

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,20 RM. pro Jahr. Einzelnummer 10 Hdt. Alle Polanzhalten, Geboten, unletzte Kundgebungen u. Geschäftsänderungen nehmen zu jeder Zeit bei der Redaktion ein. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff u. Umgegend, Postfach 100, Wilsdruff. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff u. Umgegend, Postfach 100, Wilsdruff. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.



Angestellte und Arbeiter werden nach Möglichkeit beschäftigt. — Wilsdruff u. Umgegend, Postfach 100, Wilsdruff. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff u. Umgegend, Postfach 100, Wilsdruff. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlichseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlichseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 241 — 97. Jahrgang

Druckerschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Freitag, den 14. Oktober 1938

Keine Volksabstimmung im Sudetenland Deutsch-tschechische Verhandlungen über Grenzberichtigungen

Der Internationale Ausschuss für die Regelung der sudetendeutschen Frage trat am 13. Oktober nachmittags zusammen. Er stellte fest, daß die endgültige Abgrenzung des an Deutschland fallenden sudetendeutschen Gebiets auf der Grundlage der am 5. Oktober vom Ausschuss festgestellten Linie erfolgen kann, und zwar mit den etwaigen Abänderungen, die der Ausschuss nach dem Wortlaut des Artikels 6 des Münchener Abkommens vorschlagen könnte. Unter diesen Umständen hat der Internationale Ausschuss einstimmig beschlossen, daß von Volksabstimmungen abzusehen sei.

Er nahm Kenntnis von dem zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung erzielten Einvernehmen darüber, die Arbeiten zur Berichtigung und endgültigen Festsetzung der Grenze auf der Grundlage der vorerwähnten Linie sofort aufzunehmen.

Außerdem hat er von der Bildung des in Artikel 7 des Münchener Abkommens vorgesehenen deutsch-tschecho-slowakischen Ausschusses Kenntnis genommen, der die Ausübung des Optionsrechtes regeln soll.

Schließlich hat der Internationale Ausschuss den Bericht des Wirtschaftlichen Unterausschusses entgegen genommen und mit Befriedigung die beachtenswerten Fortschritte bemerkt, die bei der Lösung der schwebenden Fragen bis jetzt erzielt worden sind.

Der Internationale Ausschuss hat bei Nachprüfung aller in Betracht zu ziehenden Gesichtspunkte einstimmig festgestellt, daß die provisorische Grenzlinie, innerhalb der die deutschen Truppen einmarschiert sind, geschlossen deutschen Sprachboden darstellt, der in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Reich steht. Diese Linie vermag somit die Grundlage für eine klare ethnographisch bedingte Grenzziehung darzustellen. Der Ausschuss hat ferner festgestellt, daß außerhalb dieser Linie keine unmittelbar mit diesem Gebiet zusammenhängenden geschlossenen Landstriche mehr bestehen, in welchen eine Abstimmung als unerlässlich

anzusehen wäre. Sie hat aus diesem Grunde einstimmig beschlossen, auf eine Volksabstimmung zu verzichten.

Unabhängig davon bleibt aber festzustellen, daß mehrere hunderttausend Deutsche außerhalb dieser genannten Linie in abgeschlossenen Siedlungen wohnen, die aber innerhalb des tschechischen Sprachgebietes liegen. Bei einer Angleichung dieser Gebiete müßte aber über große Teile tschechischen Gebietes hinweggegangen werden. Es entspricht nicht der Politik und der Auffassung des nationalsozialistischen Deutschlands, von den Tschechen Gebiete zu fordern, die eine große tschechische Mehrheit umschließen. Es steht aber fest, daß im tschechischen Siedlungsraum zahlreiche Deutsche seit Jahrhunderten gesiedelt haben und wesentlich an dem wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau dieses Gebietes beteiligt sind. Deshalb erwartet Deutschland, daß die Tschechen in Anerkennung dieser Tatsache und in Würdigung der Münchener Abschlüsse Voraussetzungen schaffen, die diesen Deutschen die Existenzgrundlage im tschechischen Gebiet nicht beeinträchtigen.

Es wird den weiteren Verhandlungen im deutsch-tschechischen Ausschuss vorbehalten bleiben müssen, die nunmehr als endgültig anzusehende Grenzlinie zu prüfen und Berichtigungen dort vorzunehmen, wo es die Gesamtlage erforderlich macht. Der Ausschuss wird ferner die Voraussetzungen für die Deutschen, die innerhalb der Sprachinseln wohnen, sicherstellen müssen, damit für diese die wirtschaftliche Zukunft gewährleistet wird und sie entsprechend ihren politischen Auffassungen keinerlei Schwierigkeiten im neuen tschechischen Staat haben.

Die Feststellungen des Internationalen Ausschusses haben insofern noch eine besondere Bedeutung, als sie lenen Mächten die Grundlage entziehen, die von gewissen ausländischen Kreisen ausgingen in der Absicht, die Weltöffentlichkeit irrezuführen mit der Behauptung, daß in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten 850.000 Tschechen in zum Teil geschlossenen Siedlungsgebieten lebten. Der Ausschuss hat ausführlich festgestellt, daß es sich bei den innerhalb der provisorischen Grenzlinie abgegrenzten Gebieten um überwiegend geschlossene deutsche Sprachgebiete handelt, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Reich stehen.

Ungarisch-tschechische Verhandlungen abgebrochen

Kauha: Prag's Vorschläge unannehmbar — Appell an die Unterzeichner des Münchener Abkommens

Die ungarisch-tschechischen Besprechungen in Komorn hatten sich am Donnerstagvormittag erheblich verflüchtigt. Die beiden Delegationen trafen um 9 Uhr zusammen. Die tschecho-slowakische Abordnung unterbreitete ihre Gegenvorschläge und brachte zum erstenmal seit Verhandlungsbeginn das entsprechende Kartenmaterial mit. Nach fast zweistündiger Beratungsbauer wurden die Besprechungen vertagt.

Außenminister von Kauha und Kultusminister Graf Teleki reisten gleich nach Schluß der Vormittagsunterredungen nach Budapest, um mit der Regierung in Fühlung zu treten.

In einer abends abgehaltenen Konferenz der tschecho-slowakisch-ungarischen Delegation gab dann Außenminister Kauha auf Weisung der Regierung eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Die bereits wiederholt erklärt, sind wir mit den besten und aufrichtigsten Absichten und mit der sicheren Zuversicht hierhergekommen, daß es binnen kurzer Zeit gelingen wird, eine Abmachung zu treffen, die das Verhältnis zwischen unseren beiden Ländern auf eine sichere Grundlage basiert. Leider ist diese unsere Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen.

Ich muß jedoch nachdrücklich hervorheben, daß der auf die neuen Grenzen bezügliche und überreichliche Gegenantrag von unserer Auffassung hergeleitet abweicht und hinsichtlich des Grundsatzes der Neuordnung ein solcher Abgrund zwischen den von den beiden Delegationen vertretenen Standpunkten vorhanden ist, daß dessen Überbrückung unserer Ueberzeugung nach von diesen Verhandlungen nicht erwartet werden kann. Aus diesem Grunde hat die Königlich ungarische Regierung beschlossen, diese Verhandlungen ihrerseits als abgeschlossen zu betrachten und die ehebaldige Regelung der der Tschecho-Slowakei gegenüber erhobenen Gebietsforderungen Ungarns von den vier Signatarmächten des Münchener Protokolls zu verlangen.

Während der Verhandlungen hatten die Tschecho-Slowaken die große Schütt-Insel samt Komorn und noch einige andere Grenzstreifen angeboten, insgesamt sieben Verwaltungsbezirke mit einer Einwohnerzahl — wie sie von tschecho-slowakischer Seite angegeben wurde — von rund 480.000 Ungarn, 50.000 Slowaken, 30.000 Karpaten-Ukrainern, 10.000 Deutschen und 50.000 Juden. Die Abtretung acht weiterer kritischer Verwaltungsbezirke wurde von den Tschecho-Slowaken abgelehnt.

Der Führer in Essen

Besuch bei Krupp

Der Führer und Reichsminister stattete am Donnerstag der Firma Krupp in Essen einen Besuch ab und besichtigte eingehend mehrere Werkanlagen.

Chvalkowskys neue politische Linie

Die Prager Märier schenken dem Besuch des Prager Außenministers Chvalkowsky in Berlin größte Aufmerksamkeit. Der Besuch Chvalkowskys in Berlin sei, so erklärt der „Telegraph“, der erste offizielle Besuch eines tschecho-slowakischen Ministers in der Reichshauptstadt seit Bestehen der Republik. Wie das Blatt weiter mitteilt, soll eine persönliche Fühlungnahme in Warschau und Budapest folgen. Der „Pravda“ betont, daß Chvalkowskys frühere Tätigkeit, insbesondere seine Missionen in Berlin, Rom und Tokio, heute eine gute Empfehlung seien. „Der Besuch des tschecho-slowakischen Außenministers kann als Grenzstein in der Außenpolitik des tschecho-slowakischen Staates bezeichnet werden“. Die geplanten Reisen nach Warschau und Budapest bezeichnet das Blatt als Ausdruck des Wunsches der Tschecho-Slowakei, die Linie der bisherigen tschechischen Außenminister einer Korrektur zu unterziehen.

Im Opfer liegt die Kraft!

Hilgenfeldt zum Winterhilfswerk

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, ruft mit folgendem Appell zu Einsatz und Opfer auf: Der Sozialismus des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes soll dem einzelnen die Einsicht vermitteln, daß der Erhalt der Gesamtheit ein Opfer bringen muß, wenn er selbst und sein Geschlecht auf die Dauer bestehen will. Er soll ihm aber auch immer vor Augen führen, daß über dem materiellen Opfer der ideale Einsatz steht, daß Verantwortung und Opferbereitschaft in die Tat umgesetzt werden müssen, wenn sie nicht leere Worte bleiben sollen!

Wirtschaftsaufschwung im Sudetenland

Mit Riesenschritten zurück zu geordneten Verhältnissen — Kurbetrieb in den Weltbädern

Ueberall wehen noch im befreiten Land die Freudenfahnen; sie bleiben auch hängen, solange noch deutsche Truppen durchmarschieren, Flüchtlinge zurückkommen in das Land ihrer Väter. Die Geschäfte haben Hochbetrieb, die Gasthöfe und Hotels wissen ihre Gäste kaum unterzubringen. In Scharen sind Sudeten-Deutsche aus allen Teilen des erlösten Gebietes zum Ein- oder Verkauf in die Städte gekommen. Unter den Kraftfahrzeugen steht man alle deutschen Kennzeichen. Für den normalen Reiseverkehr ist die Grenze noch geschlossen. Es gibt schon eine ganze Reihe deutscher Erzeugnisse, vornehmlich Tabakwaren, an denen ja hier Mangel herrschte.

Die Geschäftleute machen zufriedene Gesichter. Die preiswerten Erzeugnisse des Sudetenlandes, vornehmlich Lederwaren, Wollwaren und die zahlreichen Spezialitäten wie Edelgläser, feine Stickerien und Klappeteien, Oblaten und Feingebäck, der bekannte Weichbitter, ein Ragenschnaps, finden starken Absatz. Ebenso zufrieden sind die Gastwirte und Kaffeehausbesitzer. Die berühmte böhmische Küche, der Kaffee „mit und ohne Schlag“, und nicht zuletzt das überall gleich vorzügliche Bier munden den reichsdeutschen Gästen offenbar vorzüglich.

In den weltberühmten Badeorten sind trotz der bereits beendeten Saison schon wieder Kurgäste eingetroffen. Sie mit ihren eigenartigen Trinkbehältern durch die Parks ziehen und den Konzerten der deutschen Militärkapellen lauschen, die zu einer ständigen Einrichtung in aller von unseren Truppen besetzten Orten geworden sind.

Kurgäste kommen jetzt um so lieber wieder

In Karlsbad wurden bereits am ersten Tage der Wiedereröffnung des Kurbetriebes über 600 Gäste gezählt. Auch Marienbad hat eines seiner größten Bäder wieder geöffnet, und in Franzensbad ist ja schon dem Führer ein Ehrentrunk aus der Franzensquelle kredenzt

worden. Viele Kurgäste aus aller Welt haben an die Kurdirektionen Glückwunschkarten und Telegramme gerichtet und erklärt, daß sie um so lieber wiederkommen, als die Bäder jetzt deutsch geworden sind und daher die Gewähr für einen geordneten, sauberen und ruhigen Kurbetrieb gegeben sei. Zahlreiche Hotels und Pensionen, auch die, die keine Einquartierung bekommen haben, haben wieder geöffnet.

Es gibt Nachmittagsstees und Tanzabende. Die Kinos, befreit von der tschechischen Zensur, bringen die deutschen Spielfilme, die bislang in der freien Demokratie Prager Fassung nicht gebracht werden durften oder durch sinnlose Kürzungen vollkommen entfiel wurden.

Reichsbahn- und Postverkehr wächst

Der Reichsbahnverkehr wächst von Tag zu Tag. Die Fahrpläne werden in den Tageszeitungen veröffentlicht und mit deutscher Pünktlichkeit eingehalten. Das postalische Netz des Sudetenlandes ist für den öffentlichen Verkehr wieder freigegeben worden. Nur der Geld- und Paketverkehr ruht zunächst noch. Der Fernsprech- und Telegrammverkehr ist auch nach dem In- und Auslande wieder aufgenommen.

Der Straßenverkehr ist stärker als während der Hochsaison der besten Jahre, und die Einheimischen versichern glücklich, man habe den Eindruck, als habe die Kurzeit schon begonnen. Die Rechtsfahrordnung hat sich mit bemerkenswerter Schnelligkeit und ohne Schwierigkeiten durchgesetzt. In den großen Städten verkehren Schupos aus dem Altreich den Verkehrsdienst an den wichtigsten Punkten, und ihre Freundlichkeit, Ruhe, Umsicht werden um so angenehmer empfunden und gepriesen, als die tschechischen Polizisten ihre mangelnden Sprachkenntnisse durch großes Vertrauen erweisen.

WSW.

Seig keine Größe, Bruder, in dem Opfer, das du für deinen deutschen Bruder bringst...

Im Zeichen eines kleinen Büchleins

I. Reichsstraßenfammlung für das WSW. — Fünf Abzeichen mit Führerbildern

Am kommenden Sonnabend und Sonntag wird die erste Reichsstraßenfammlung des Winterhilfswerks 1938/39 stattfinden.

Jedes dieser fünf Abzeichen zeigt den Führer in seinen Beziehungen zum Volk. Wir erleben noch einmal die Proklamierung des Winterhilfswerkes am 30. September 1933...

All-Judas Spiel ist ziemlich aus

Die Völker wollen nichts von den Juden wissen

Das Weltjudentum fühlt, daß das Spiel zu seinen Ungunsten sich wendet. Deshalb die unverkämpfte Kriegshetze des Weltjudentums...

Lösung der Judenfrage in Belgien gefordert

Aber die Juden finden doch nicht mehr so leicht Dumme, die auf ihre Kriegshetze hereinsinken. Überall in der Welt durchschaut man das hinterlistige und falsche Spiel des Weltjudentums...

Drag wehrt sich gegen jüdische Ueberflutung

In der Tschecho-Slowakei, in der in der vergangenen Zeit die Juden die übelsten Hezer, besonders gegen Deutschland, waren...

wegung entstanden, die sich den Kampf gegen das Judentum und den Kommunismus zum Ziel gesetzt hat.

In Prag hat ferner die „Nóte Praha“, das Blatt der tschechischen Kommunisten, ihr Erscheinen eingestellt.

Italien verbietet Eröffnung jüdischer Geschäfte

Durch ein Rundschreiben des italienischen Korporationsministers an die Präfekten haben diese die Weisung erhalten, daß in Zukunft keine Genehmigungen für die Eröffnung jüdischer Geschäfte...

Costa Rica verzichtet auf jüdische Emigranten

Das Außenamt von Costa Rica hat der Gesandtschaft von Costa Rica in Paris die Anweisung erteilt, alle weiteren Gesuche jüdischer Emigranten um die Gewährung eines Einreisewissens nach Costa Rica abzulehnen.

Papierner Protest des Weltjudentums

Als Folge Londoner Meldungen, wonach die britische Regierung angesichts der ständigen Unruhen in Palästina die Schließung der Grenzen gegen weitere jüdische Einwanderer erwäge...

„Die bluttriefende Hand des Judentums“

Italienische Warnung an Paris und London

Eine der maßgeblichen italienischen Zeitungen „Popolo di Roma“ nimmt noch einmal zur Rede des Führers in Saarbrücken Stellung und betont, daß die in den letzten Tagen zu beobachtende „neue Mobilisierung allen Hasses, aller Täuschungen, aller Nachsicht...“

Diese Warnungen sollten von den Regierungen befolgt werden. Das Blatt „Messaggero“ erklärt in diesem Zusammenhang, daß eine Verbesserung der italienisch-französischen Beziehungen nicht schwierig sein dürfte.

Nur noch 156 000 Arbeitslose

1,2 Millionen Beschäftigte mehr als im September 1937

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet: Ende September d. J. wurden insgesamt 20 850 000 beschäftigte Arbeiter und Angestellte einschließlich Kranke gezählt, das sind rund 1,2 Millionen Beschäftigte mehr als im September 1937.

Darunter sind noch 12 000 voll einsatzfähige Kräfte, die nur ganz vorübergehend infolge Wechsels der Arbeitsstelle arbeitslos sind. Zahlreiche sudetendeutsche Flüchtlinge fanden im Reich Beschäftigung.

Adolf Hitler / Mehrere des Reiches



30. Januar 1933: Adolf Hitler übernimmt die Macht 468 779 Quadratkilometer — 65 218 461 Einwohner



Januar/März 1935: Das Saargebiet kehrt heim 470 699 Quadratkilometer — 66 044 000 Einwohner



12. März 1938: Oesterreich wieder beim Reich 554 537 Quadratkilometer — 74 759 000 Einwohner



1. Oktober 1938: Sudetendeutschland wird frei 585 000 Quadratkilometer — 78 400 000 Einwohner



Der Frosch bürgt seit Jahrzehnten für die Güte des altbewährten Erdal. Achte darauf beim Einkauf von Schuhcreme, nimm Erdal

Billiger! schwarz 20,- farbige 25,-

Auffleg bei der Reichspost

Bergrößerte Leistungen und Verkehrsverbesserungen

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht den Verwaltungsbericht über das Rechnungsjahr 1937 (1. April 1937 bis 31. März 1938). Im Zeichen des zweiten Vierjahresplans hatte die Deutsche Reichspost während des Berichtsjahres neue und große Aufgaben zu lösen. Bei der Deckung des Reisebedarfs aller Art kam es auf die Ersparung ausländischer Rohstoffe und weitgehende Ausnutzung unserer heimischen Erzeugnisse an.

Durch den gewaltigen Aufschwung des wirtschaftlichen Lebens sind die Leistungszahlen in den einzelnen Dienstzweigen der Deutschen Reichspost weiter gestiegen. Die Heimkehr der Ostmark im letzten Monat des Berichtsjahres hat sich vor allem durch starke Beanspruchung des Fernmeldebienstes im alten Reichsgebiet bemerkbar gemacht.

Bei der Briefpost wurde mit über 6,8 Milliarden beförderten Briefsendungen die Vorjahresleistung um rund 6 v. H. überschritten. Die Zahl der 1937 beförderten Paket- und Wertsendungen belief sich auf rund 313 Millionen Stück, d. h. 3,8 v. H. mehr als im Vorjahre. An Postanweisungen wurden 69,3 Millionen Stück über 2,4 Milliarden Mark übermittelt, d. h. der Zahl nach eine Zunahme um rund 2 v. H., betragsmäßig um 3 v. H. Im Postgeschäft wurden 204,5 Millionen Buchungen über 161,6 Milliarden Mark ausgeführt. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahre betrug 5,3 v. H. bei den Buchungen und 14,3 v. H. bei den verbuchten Beträgen. Die Zahl der Postkonten blieb bis Ende Dezember 1937 auf 1.119.372 Stück (+ 2,3 v. H.). Für das Rechnungsjahr 1937 betragen nach der Gewinn- und Verlustrechnung die Betriebseinnahmen 1972 Millionen Mark und die Betriebsausgaben 1906 Millionen Mark einschließlich der Ablieferung an das Reich in Höhe von 154 Millionen Mark. In der Bilanz (Vermögensnachweis) sind die Sachverhalte mit 2556 Millionen Mark ausgewiesen.

Dr. Ley von König Carol empfangen

Herzliche Aufnahme des Reichsorganisationsleiters in Rumänien

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wurde im Schloß Sinaia von König Carol von Rumänien in mehr als einstündiger Audienz empfangen. Es ergab sich dabei Gelegenheit zu einer Unterhaltung über Aufbau und Zielsetzung der in Sofia stattfindenden Südost-Banberausstellung „Freude und Arbeit“, die im Frühjahr 1939 auch in Bukarest eröffnet werden wird.

Auf dem Wege nach Sinaia besuchte Dr. Ley die Führerschule der Staatsjugend „Wacht des Landes“ in Breaza. Er konnte dabei einen Einblick in die Erziehungsmethoden der rumänischen Staatsjugend nehmen, die ihm ganz besonders dadurch erregte, daß sie das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied in deutscher Sprache sang. Während seines Bukarester Aufenthaltes hat Dr. Ley dem rumänischen Arbeitsminister Nalea und dem Außenminister Petrescu-Commene Besuche abgestattet und dabei längere Unterredungen gehabt. Der Arbeitsminister gab Mittwoch und der Außenminister Donnerstag abend zu Ehren des Leiters der Deutschen Arbeitsfront ein Essen.

Verkehrsunfall durch schlechte Bremsen

Zehn Todesopfer in der Ostmark

In der Ortschaft Felsenberg (Niederdonau) ereignete sich ein schwerer Autounfall, das zehn Todesopfer gefordert hat, und dessen Ursache in der unverantwortlichen Sorglosigkeit des Lenkers und des Besitzers des Kraftwagens gelegen ist.

Ein mit 29 Personen vollbesetzter Kraftwagen eines Autounternehmers aus Neu-Diemann fuhr auf der Straße von Gelsbach nach Neudölla mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 Kilometer in die Ortschaft Felsenberg ein. Infolge Verzögerens der in schlechtem Zustand befindlichen Bremsen raste der Wagen, dessen Geschwindigkeit sich infolge des Gefälles noch mehr steigerte, an einer Kurve gegen eine Gartenmauer und kippte schließlich um. Sämtliche Insassen wurden dabei mit voller Wucht gegen das an der Straße gelegene Haus geschleudert. Zehn von ihnen erlagen in kurzer Zeit ihren Verletzungen; die übrigen haben alle schwere Verletzungen davongetragen.

Annemarie

Roman von PAUL HAIN

Überrückführung: Deutscher Roman-Verlag vom. E. Brunschw. Bad Ischia (Näherung 45)

Die Röte steigt ihr bei diesem Gedanken ins Gesicht, sie ärgert sich über sich selbst — was gilt ihr denn jetzt noch Hans Jochen? Ach ja, so ein bißchen uneingeständene Sehnsucht, ihn noch einmal zu sehen, ist doch in ihr vorhanden gewesen und ist wieder wach geworden — nun, da sie wieder das Land sieht, über das sie einmal mit ihm geritten ist. Und es liegt doch nur ein Sommer zwischen dem Heute und dem Damals.

„Morgen muß ich noch der Kreisstadt hinüber, Annemarie. Winteraat bestellen. Auch zum Sägewerk muß ich noch hin. Ich kann nicht genau sagen, wann ich wieder zurück bin. Werde mich schon befehlen.“

Hans Jochen dockt mit Annemarie in dem Graben hinter dem Feldrain. Darin steht die Biene im Geschirr, bereit, nach der kleinen Mittagspause auch noch den letzten Streifen des Lupinenfeldes umzufurken. Im nächsten Jahr werden hier Kartoffeln stehen.

Annemarie hat warmes Essen zum Mittag gebracht, wie sie es oft tut. Und diese Mittagspause ist dann immer wieder ein Stück Tag, auf den sie sich besonders freuen. Da spüren sie beide ganz tief die enge Verbundenheit, die — über das große Liebesempfinden ihrer Herzen hinaus — gemeinsame Arbeit, gemeinsames Schaffen für ein schönes Ziel zu knüpfen vermag.

„Ich spring' schon mal hinüber und schau nach dem Bieh, Hans Jochen.“

Er streicht über ihre im Schoß gefalteten Hände.

„Kleiner Kamerad! Wahrscheinlich werde ich mit der

Ein Helfer der Sudetendeutschen

Der Reichsfender Leipzig tut als Grenzlandsfender seine Pflicht

Jahrzehntelang haben die Sudetendeutschen einen harten und zähen Kampf um die Erhaltung ihres Deutschtums geführt in dem Bewußtsein ihrer Wurzungehörigkeit und ihrer Geschichte. Nun ist dieser Kampf siegreich zu Ende geführt, und die Sudetendeutschen sind einbezogen worden in die große Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes. Gestützt in ihrem Kampfe und im Geiste des Widerstandes wurden sie durch das neuerstarkte Deutschland. In diesem Zusammenhange ist es an der Zeit, auch einmal die Arbeit des Reichsfenders Leipzig zusammenzufassen, die er im Dienste an den Sudetendeutschen geleistet hat. Als Intendant Szeber vor fünf Jahren die Leitung des Reichsfenders Leipzig übernahm, da war ihm von vornherein klar, daß die ihm aus dem Vollen und dem Volkstum seines Gebietes erwachsenden Aufgaben nicht vor den Rändern der südlichen Gebirge haltmachen konnten, sondern daß es galt, den Sudetendeutschen in ihrem Schicksalskampf Hilfe und Antrieb, Trost und Freude anzubieten zu lassen. So gingen der Intendant und seine Mitarbeiter daran, im Auftrag, den sie sich selbst gestellt hatten, den Reichsfender Leipzig als einen Grenzlandsfender auszubauen, auf den sich die Sudetendeutschen einstellen konnten.

Fünf Jahre hindurch hat der Reichsfender Leipzig sein Programm auf diese Aufgabe hin ausgerichtet und dafür gefordert, daß die geistigen Bande zwischen den Deutschen im Reich und jenseits der ehemaligen Grenzen gepflegt, immer fester geknüpft und erhalten wurden. Immer wieder wurde den Sudetendeutschen Geschichte und Kultur ihres Landes vor Augen geführt, damit sie sich bewußt blieben, wofür sie kämpften und litten. In großen Sendereisen wurde an die ruhmreiche Geschichte und Tradition der ehemaligen österreichischen Regimenter, die sich vornehmlich aus Gaarländern und Sudetendeutschen

zusammengesetzt hatten, erinnert, in Vorträgen wurde Geschichtsklärung und -fassungen entgegengetreten, die die Tschechen so gern zur Rechtfertigung ihres Raubes des deutschen Landes aufgestellt hatten.

Noch vieles ließe sich im einzelnen anführen, was der Reichsfender Leipzig zur zielbewußten Pflege seiner Aufgaben als Grenzlandsfender tat. Wicht man heute auf diese Arbeit zurück, dann beweist sie stärker als manches andere Beispiel die Bedeutung des Rundfunks als Kulturträger und als Mitstreiter im deutschen Volkstumskampf. Der Wert dieser unermüdeten Bemühungen des Leipziger Senders, den Brüdern jenseits der Grenzen in ihrem Behauptungswillen beizustehen, ist schon früh von den Führern des Sudetendeutschentums anerkannt worden. Ein Zeiden dieser Anerkennung ist es, daß der Intendant, als Repräsentant seines Senders, im Vorjahr von dem Führer der Sudetendeutschen Turnerschaft, Brandner, in Anwesenheit von Konrad Henlein und Karl Hermann Frank die Nadel des Sudetendeutschen Turnerverbandes erhielt. „Wir haben zur Zeit keine höhere Auszeichnung zu vergeben, es ist das Teuerste, was wir besitzen!“ waren die Worte, mit denen die Nadel überreicht wurde.

Heute, nach dem Siege, ist der Reichsfender Leipzig stolz darauf, zu seinem Teil dazu beigetragen zu haben, daß die geacnetilligen kulturellen Bindungen nicht abrisen, sondern vielmehr erhalten und vertieft wurden. Leipzig wird auch künftig nun die Sudetendeutschen betreuen und sie als Volksgenossen im neuen Reich bei ihrer Feierabendgestaltung, bei ihrer Kultur- und Volkstumsarbeit unterstützen. Schon in nächster Zeit hofft der Leipziger Sender, mit seinem Uebertragungswagen das neue Reichsgebiet betreten und in Eger und Karlsbad seine ersten bunten Nachmittags- und Heimatstunden durchzuführen zu können.

Neues Liederbuch der Hitler-Jugend

Walbur von Schirach wählte die schönsten Lieder aus

Demnächst wird ein Liederbuch der HJ von der Reichsjugendführung herausgegeben werden. Alle Einzelheiten der nationalsozialistischen Jugendbewegung sollen durch diese Neuerscheinung das schönste Liedgut der Nation lernen und damit ihren vorhandenen Liederreichtum bereichern.

In der Jugendherberge von Ursel am Baldensee nahm dieser Tage der Reichsjugendführer Walbur von Schirach selbst eine Auswahl der Lieder vor, von denen etwa hundert aus der Fülle des alten und neuen Liedgutes als die wertvollsten Dichtungen und Melodien für das Liederbuch bestimmt wurden. Dem Reichsjugendführer half bei seiner Arbeit eine hervorragend ausgebildete Rittlinger HJ- und WDM-Singschar, die unermüdet Arbeit voran, über deren Aufnahme ins Liederbuch Walbur von Schirach dann entschied. Er hat dabei Wert darauf gelegt, neben der großen Zahl der neuesten Lieder, die aus der nationalsozialistischen Jugendbewegung selbst hervorgegangen sind, auch einige besonders schöne alte Volksweisen aufzunehmen.

Das neue Liederbuch ist keine Dienstankündigung, es will die Jungen nicht auf hundert Lieder festlegen oder gar den Gesang uniformieren. Stets werden neue Lieder auf Fahrt und am Lagerfeuer entstehen. Unbekannte Volksweisen aus alter Zeit sollen landschaftlich gebunden auf den Heimabend den Kreis der Vergessenheit entrisen werden. Das neue Liederbuch der Reichsjugendführung wird nur anleiten und will das schönste Liedgut in Worten und Noten den kleinen Kameradschaften und Scharen in die Hand geben. So kann erreicht werden, daß die heranwachsende Generation liebreicher und fröhlicher als die Generation vordem und das Lied zur unlästigen Hebung wird für die Jugend einer glücklicheren Zeit.

Die SA sammelt Altmaterial!

Viele reiten, sie hat es gern, gelegentlich auch Reitpferd zu spielen. Oha — wer kommt denn da?

Er streckt seinen Kopf über den Grabenrand, auch Annemarie streckt sich und wendet das Gesicht.

Zwei Reiter jagen einen nahen Feldweg entlang und biegen mit Schwung in den Pfad ein, der an Hans Jochens Feldern entlang führt und weiter hin auf die Straße von Langemoor mündet.

Das dumpfe Geräusch der gegen die Erde schlagenden Pferdehufe ist deutlich zu hören.

„Na — auf dem weichen Boden Galopp“, brummt Hans Jochen. „Ist auch eine Unvorsichtigkeit. Woher mögen denn die beiden kommen?“

„Eine Dame — und ein Herr“, sagt Annemarie.

Hans Jochen kneift ein wenig die Augen ein. Eine Dame, jawohl, und diese Haltung im Sattel ist ihm doch nicht unbekannt? Er springt aus dem Graben auf den Rain. Wie ein rechter, fehniger Bauer steht er da, so in Hosen, ohne Jacke, die Hemsärmeln aufgekrempt, das Haar flattert ihm um die Stirn.

Da sind die beiden Reiter heran. Deutlich sieht Hans Jochen die bligenden Augen im Gesicht der Reiterin — erkennt die Züge, die ganze Gestalt im knappen, klotten Reitdress.

In diesem Augenblick muß auch Ina die aus dem Graben gesprungenen Männererscheinung erkannt haben. Ihr vom schnellen Ritt leicht gerötetes Gesicht erblüht sich, da diese plötzliche und unerwartete Begegnung sie erschreckt. Auch ihr Pferd mag von der so überraschend aus dem Graben auftauchenden Gestalt verstört worden sein — es bäumt vorn hoch, der hastige und allzu heftige Jügeltrud tut ein übriges, der Braune knickt auf der Hinterhand ein, die Reiterin schwankt — ein leichter, angstvoller Ruf — Ina gleitet aus dem Sattel — da ist Hans Jochen schon zugegriffen und packt den Jügel — fängt die Stürzende auf.

Dr. Frida zwingt sein Pferd dicht neben dem noch unruhig dampfenden Braunen Inas zum Stehen. Es ist als ob so schnell vor sich gegangen, daß er selber gar keine

Begräbnis der Pariser Volksfront

Bruch der Radikalsocialen mit den Kommunisten.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Vorstand der Radikalsocialen Partei eine Entschliessung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Kommunisten sich in dem Augenblick, als die Nation fast einstimmig den Friedenswillen Frankreichs bekundete, auf der ganzen Linie von der „Volksfront“ zurückgezogen hätten. Diese Erklärung muß als das endgültige Begräbnis der französischen Volksfront betrachtet werden, da sie eine unzweideutige Absage an die Kommunisten darstellt.

Die Radikalsocialen lehnen künftig jede Zusammenarbeit mit ihnen ab. In der Entschliessung wird u. a. auch betont, daß die nationale Einheit sich nicht auf die erstrecken könne, die fortgesetzt soziale Unruhe zu schaffen bemüht seien, die das Handeln der Regierung in den Augen der Öffentlichkeit verfälschen wollten und in dieser Absicht ununterbrochen die größten Verleumdungen und Lügen gegen die Regierung vorbrächten.

Der französische Ministerrat hat neue Kalkulationskredite in Höhe von 2,3 Milliarden Francs bewilligt.

Großfürst Kyryll †

Der Senior des Hauses Romanow und Kronpräsident von Rußland, Großfürst Kyryll, ist im Alter von 62 Jahren in Paris verstorben.

Er war der Sohn des Großfürsten Wladimir und der Großfürstin Maria von Mecklenburg. Großfürst Kyryll war vor dem Krieg oft zu Gast in Berlin. Als junger Seeoffizier konnte er sich vor Vort Arbibur beim Untergang des Schlachtschiffes „Petropawlowitsch“ nur schwimmend vor dem Tode des Ertrinkens retten. Im Jahre 1905 heiratete der Großfürst eine geborene Prinzessin von Sachsen-Koburg und Gotha. Großes Aufsehen erregte

Zeit fand, auf dem schmalen Pfad seiner Braut im rechten Augenblick zu Hilfe zu kommen.

„Nichts ist geschehen, meine Gnädigste“, sagt Hans Jochen erleichtert und lächelt Ina an, die sich aus seinem stützenden Arm löst und ein mattes Lächeln im blassen Gesicht hat.

„Ich — ich danke Ihnen“, sagt sie teilte und blickt ihn unsicher an.

„Es ist ein schlechter Weg — dieser Feldpfad —, man muß da vorsichtiger reiten“, fährt Hans Jochen lächelnd fort. Dr. Axel Frida ist aus dem Sattel gesprungen. Erst jetzt hat er in dem einfachen Mann dort den Baron von Trautenau wiedererkannt.

„Oh — Sie, Baron?“

Dr. Frida ist nicht der Mann, einen guten Bekannten von früher zu verleugnen, auch wenn die besonderen Umstände vielleicht dazu verleiten würden.

„Ah — Herr Dr. Frida?“ sagt Hans Jochen und greift in die ruhig dargebotene Hand des anderen. „Ja, Sie sehen mich hier am Rande meines letzten Alters — wir haben gerade Mittagspause gemacht gehabt, meine Braut und ich —“

Zwei Schritte hinter ihm steht Annemarie, und Dr. Frida neigt höflich den Kopf zu ihr.

„Ah — ja, ich hörte, daß Sie sich hier wieder einen eigenen Hof aufbauen wollten. Meine besten Wünsche dazu, Baron. Und nochmals meinen Dank für — Ihr rasches Zuspringen.“

Er wendet sich Ina zu, die ihr Pferd mit leichtem Klackchen auf den Hals beruhigt hat. Nun streckt auch sie mit einer raschen Bewegung Hans Jochens die Hand hin, ihr Gesicht zeigt einen ruhigen, beherrschten Ausdruck.

„Auch ich wünsche Ihnen Glück, Herr von Trautenau.“ Hans Jochen hält ihre Hand einige Augenblicke lang fest in seiner derben, zupackenden Faust. Ein warmer Trostgefühl durchströmt ihn.

„Dank — herzlichen Dank“, antwortet er ernst.

(Fortsetzung)

Jahre nach der russischen Revolution sein im Jahre 1924 erlassenes Manifest, durch das er sich zum „Herrscher aller Russen“ erklärte. Sein Sohn, der Großfürst Wladimir, der 1917 in Finnland geboren wurde, ist nach dem Tode seines Vaters nunmehr der Chef des Hauses Romanow.

Vormarsch auf Kanton

Fünf japanische Divisionen in der
Biaßbucht gelandet

Die japanischen Truppenlandungen in der Biaßbucht dauern an. Die gelandeten japanischen Truppen marschieren landeinwärts. Die Stärke der japanischen Truppen, die an der Offensive gegen Kanton beteiligt sind, werden auf fünf Divisionen geschätzt. Mit der neuen Offensive im Süden Chinas versuchen die Japanner, die Hauptverbindung Chinas mit der Außenwelt zu unterbrechen.

Die Geschwindigkeit der chinesischen Truppen, die zur Kantonarmee gehören und die den Vormarsch der Japanner aufhalten sollen, ist noch ziemlich unprobiert. In der britischen Kronkolonie Hongkong wurde eine Notstandsverordnung erlassen, wonach die Polizeireserven mobilisiert werden. Zum Schutze der Grenzen haben die Engländer Truppen aus Singapur herangezogen.

100 japanische Kampfflugzeuge haben Waitschau und andere Kwantung-Ortschaften bombardiert. Die Kanton-Küsten-Eisenbahn wurde durch Pflegerbomben stillgelegt. In Hankau hat die Nachricht von japanischen Truppenlandungen in der Biaßbucht große Bestürzung hervorgerufen. Nach Meldungen japanischer Blätter sei das Ziel der Landung, die Hauptzufuhrwege, auf denen die chinesischen Truppen mit Kriegsgüter versorgt würden, zu zerstören. Mit der bevorstehenden Einnahme Hankaus werde der Schwerpunkt aller militärischen Operationen in den Süden verlegt.

Neues aus aller Welt.

Riesenbrand in amerikanischer Dezfriererie

Auf dem Gelände der Cities Service Refining Company im Herzen eines der größten Zentren der Welt für Dezfriererie bei Linden im Staate New Jersey entbrach ein riesiger Feuer, das von über 1500 Feuerwehrenten und Angehörigen des Betriebs bekämpft wurde. Durch den Brand wurden mehrere Anlagen benachbarter Dezfriererien stark gefährdet. Über zwanzig Tanks sind in die Luft gesprungen, die etwa 10 Millionen Gallonen Rohöl und Gasolin enthalten haben. Fünfzig Personen sind verletzt worden.

Reisen reisen am Niederrhein. Die im allgemeinen nur in besonders mildem Klima gedeihende Feige scheint sich neuerdings auch an den herberen Norden zu gewöhnen. So wird vom Niederrhein berichtet, daß in Dülken und in Werfen im Freien lebende Feigenbäume in diesem Jahre erstmals Früchte tragen, die kurz vor der Reife stehen.

Kahen im Dienste des Bierjahresfestes. Mit der stärkeren Bewegung und Vermehrung der Getreidefelder hat sich im Duisburger Ruhrgebiet Salengebiet auch eine Vermehrung der Kahen und Mäuse bemerkbar gemacht. In der letzten Hauptversammlung des Tierschutzvereins wurde mitgeteilt, daß die Kahen dagegen alarmiert werden sollen. Auch für deren Losung sei hier gute Verwendung. Sie werden in Zukunft nicht mehr getötet, sondern in den Getreidefeldern eingesetzt.

Burzelbäume eines Autos. In Baden-Baden hat sich ein eigenartiger Verkehrsunfall zugetragen. Stadteinwärts fuhr der Wagen der Milchstraße des Frauenvereins vom Roten Kreuz. Ein parkender Wagen und ein entgegenkommender Radfahrer verurteilten den Fahrer des Milchstraßenwagens, so daß er auf der infolge des Regens schlüpfrigen Straße zu stark bremsete. Der Wagen geriet ins Schleudern, überschlug sich auf dem Schotter und stürzte, das Gefahrgelände mitreißend, über die drei Meter hohe Mauer in die Gasse hinab. Im Sturz überschlug sich der Wagen noch einmal und kam dann in normaler Lage im Hofe zum Stehen. Der Wagen wurde stark beschädigt, konnte sich aber aus eigener Kraft weiterbewegen. Der Fahrer kam mit leichten Hautabwühlungen davon.

Berliner Tagelöhner ermordet. In der Nähe des Berliner Strandbades Wannsee wurde ein Berliner Tagelöhner ermordet aufgefunden. Der Droickenfahrer Herbert Zauber ist durch zwei Schüsse nach vorangegangenen Kampf getötet worden. Als Täter kommt ein Mann in Betracht, der mit einem weißschwarzen Gummihandschuh behaftet war.

Tod in der Garage. Ein Rechtsanwalt aus Lindow (Pommern) ließ vor dem Antritt einer Fahrt seinen Kraftwagen in der Garage laufen. Die ausströmenden Gase betäubten und

wirkten ihm, da er infolge des regnerischen Wetters die Garagetür geschlossen hatte.

Gästewünsche Gedrängte zu einer 65jährigen Ehejubiläumfeier. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat den Eheleuten Adolf und Doris Schuldt in Heiligenhafen (Kreis Oldenburg) anlässlich ihrer 65jährigen Ehejubiläumfeier am 14. Oktober 1938 ein Glückwunschschreiben sowie ein Ehrengeheim übertragen lassen.

Ein schwacher Arm wurde karl. Die Ratsherren von Fährtenberg (Mecklenburg) genehmigten eine von Professor Schwelger-Berlin entworfene Abänderung des Fährtenberger Stadtwappens, in dem der einen Arm haltende Frauenarm durch einen gepanzerten, schwertbewaffneten Ritterarm ersetzt wird. Durch diese Änderung soll symbolisch die Kraft und Wehrhaftigkeit der Stadt ausgedrückt werden.

Die Gasmaskehochzeit von Gillingham. Die englische Öffentlichkeit beschäftigt sich lebhaft mit dem Skandal, der sich um die „Gasmaskehochzeit von Gillingham“ ereignet hat. Braut und Bräutigam, die sich in der Kirche von Gillingham in der Grafschaft Kent trauen ließen, entwickelten auch tatsächlich einen ausnehmend „guten“ Geschmack. Beide waren Angehörige der K. N. P., der englischen Luftschutzorganisation. Als sie sich in die Kirche begaben, bildete eine Abordnung der K. N. P. Spalier — mit Gasmasken! Um die Trauung noch „stimmungsvoller“ zu gestalten, brachte man außerdem noch einen Brandstift zur Entzündung! Wie gesagt, es geht nichts über guten Geschmack.

Turnen, Sport und Spiel.

Ringkämpfe im Zirkus Sarrajani

Am Eröffnungskampfe am Donnerstagabend, der eine Fortsetzung darstellte, starteten Steink, Stettin (99) und Komar (114), gegeneinander. Alle Technik und Schnelligkeit nützte aber Steink nichts. Nach 1:11 Stunden erzwangte ihn der Ausländer mit seinem gefährlichen Untergriff von vorn. Garlawienko, Polen (119) und Pinezki, Grenzmark (125) trennten sich unentschieden. Schwemler, Brandenburg (105), stand überausgehend gegen Kaiser, Bayern (102). Nach 12 Minuten sehr flotten Kampfes siegte Kaiser durch Untergriff von vorn mit Ueberwurf. Die zwei Unbesiegten Schilat, Dresden (114), und Dose, Hamburg (118), kamen in den ersten drei Gängen zu keinem Ergebnis. Der Freistilkampf Eisk, USA (105), gegen Grabowski, Polen (122), wurde von den Zuschauern mehr humoristisch aufgeführt. Nach 17 Minuten machte Eisk durch Kopfschlag Schluß. Nagp, Ungarn (105), und Green, Pommern (102), fanden mit ihrem prachtvollen Erstickampfe im griechisch-römischen Stile stärksten Beifall. Ergebnis für diesmal unentschieden. Recht lebhaft ging es zum Schluß auch in dem Erstickungskampfe zwischen Barocho, Ungarn (107), und dem Teilen Dübels (112) zu. Nach 32:30 Minuten gewann Barocho durch doppelten Armzug.

Die Kämpfe am Freitag: Schwemler (Brandenburg) gegen Perder (Ostmark). Eisk (USA) gegen Barocho (Ungarn). Green (Pommern) gegen Kaiser (Bayern). Komar (USA) gegen Schwarz jr. (Berlin). Drei Erstickungskämpfe: Steink (Pommern) gegen Schilat (Dresden). Dose (Hamburg) gegen Grabowski (Polen). Garlawienko (Polen) gegen Wlasczewski (Polen).

Das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft soll am 18. Juni 1939 im Berliner Olympiastadion stattfinden. Die 17 Gaumeister müssen auf jeden Fall am letzten Märzsonntag feststehen.

Ausfall der Radrennenzeit. Am Sonnabend beginnt die Winterferien des Radsporrs mit einem interessanten Programm in der Berliner Deutschlandhalle. An den Dauerrennen hinter Motoren und Lohmann, Stach, Mertens und der Franzose Lemolte beteiligt. Die besten Amateure der Welt, die Holländer van der Bijl, de Oms und Berken, befehligen einen Hülferkampf gegen die Deutschen Schorn, Haffelberg und Wurann.

Drei Deutsche in der Kontinent-GH. Für den großen Fußballkampf Kontinent gegen England am 26. Oktober in London hat 16 Spieler für die Kontinentmannschaft ausgewählt worden. Darunter befinden sich drei Deutsche, nämlich: Lorbiter, Kahl und Kaiser, Kappel und Albiner.

Großdeutschlandfahrt auch durch Sudetenland. Den Höhepunkt der Straßenrennenzeit 1939 wird wieder die große Deutschlandrundfahrt bilden, die im kommenden Jahr einen großen Ausbau erhalten wird. Die Fahrt 1939 wird auch das Sudetenland berühren und damit mit Ausnahme Östpreußens durch alle Gauen des Großdeutschen Reiches führen. Die Gesamtlänge wird etwa 5000 Kilometer betragen, die in 22 Tagesetappen bewältigt werden soll.

Annemarie

Roman von PAUL HAIN

Verlag: Köhler-Verlag, Dresden

Dr. Friede beschäftigt sich scheinbar aufmerksam damit, das Sattelzeug von Inas Pferd fester anzuziehen. Hans Jochen fühlt, da Inas Blick den seinen trifft: Seht erst hat auch sie einen Irrtum begangen — und wird ihn vergessen. Dieser Zufall hat ihnen beiden den wirklichen, verjünglichen Abschied geschenkt.

„Da wollen wir Sie nun nicht länger in Ihrer Arbeit aufhalten“, ruft Axel Friede munter, „wir fahren morgen wieder nach Berlin. Auf gute Nachbarschaft, Baron!“

Wieder ein Händedruck, eine leichte, verbindliche Bewegung zu Annemarie — auch Ina nickt ihr mit einem freundlichen Kopfschütteln zu.

Gleich darauf reiten sie beide nebeneinander davon. Als sie hinter einem Erlengebüsch sind, drängt Ina ihr Pferd dichter an das ihres Verlobten und reicht ihm die Hand hin. Er versteht sofort den Sinn dieser Geste — Eitelkeit und Mädchenstolz haben sich der Besonnenheit und dem großen, natürlichen Empfinden des Herzens gebeugt.

Er zieht die Hand an die Lippen — die Pferde fallen wie von selbst in einen leichten, fröhlichen Trab.

„Das war ja nun wirklich eine — angenehme Überraschung“, sagt Hans Jochen und zieht Annemarie an sich. „Es freut mich wirklich, daß die Ina doch noch den Dr. Friede genommen hat. Ein kluger, gewandter, gescheiter Mann. Du, es ist doch schön zu wissen, daß jemand, der einem mal sehr nahe gestanden hat, nicht im bösen, sondern im guten an einen denkt.“

„Ja“, antwortet Annemarie mit einem tiefen Atemzug. „Und nun wieder ran an die Arbeit, Wädel. Die Lieve zuckt schon immerzu herüber, der dauert die Pause heute zu lange.“

Annemarie packt das Geschir, Effenkanne, Kessel, Zeller, wieder in ihren Korb, sie klopft der Lieve noch den Hals, während Hans Jochen die Zugleine befestigt, noch einen Abschiedskuß — dann eilt sie den Feldweg dahin, der nach Erlentried führt. Aber ein paar mal bleibt sie stehen und sieht sich um — und betrachtet mit einem frohen, glücklichen Lächeln das Bild des schreitenden Mannes da hinten auf dem letzten Lupinensfeld, der den Pflug so fest in den Händen hält, langsam seine Furchen in den Boden schneidend, und des starken Pferdes, das mit breiter Brust im Geschirr liegt. Pferd und Mann, der Erde dienend in gemeinsamer Arbeit.

Es ist am nächsten Tage.

Mutter Trina steht hinter der Gardine des Küchenfensters. Ihr Blick folgt einem Mann, der da langsam vorbeizieht auf dem schmalen Weg vor dem Hintenhause. Schon gestern kam er hier entlang, blieb drüben eine Weile stehen und sah sich interessiert das Häuslein an.

Was gibt es daran schon viel zu sehen?

Das Dach ist schon seit einer Woche neu gedeckt, mit richtigen Ziegeln, und wenn es auch gebrauchte sind, von dem früheren Inspektorenhaus, das Hans Jochen mitgekauft hat, so ist das Dach doch endlich wieder dicht und steht anständig aus und wird wieder viele Jahre halten. Hans Jochen hat es selber gedeckt und auch mit der Annemarie zusammen den Jaun sauber gefischt und auch den kleinen Keller umgeworfen.

Da — der Mann bleibt wieder stehen. Nun geht er langsam weiter.

In diesem Augenblick kommt Annemarie aus dem Hof und steht noch links und rechts.

Mutter Trina tritt dichter an das Fenster heran. Noch nie hat sie hier diesen Fremden gesehen. Nun ja, sie kommt ja auch wenig aus dem Häuslein. Man steht hier so selten fremde Menschen.

Trina wendet sich vom Fenster ab, da der Mann nun ihrem Blickfeld entzweindet. Ach, ihr ist gar nicht leicht ums Herz, schon seit Wochen, und in den letzten Tagen ist es noch schlimmer geworden. Und sollte sie nicht froh sein, daß die

Bücherschau.

Nicht administriert. In Hinterindien gibt es einen Landstrich, der nach der Karte zum französischen Kolonialreich gehört, der aber, wie der Kochausdruck das nennt, noch nicht administriert, das heißt verwaltet und regelrecht in Besitz genommen ist. Der bekannte Forschungsreisende Hugo Adolf Bernhart hat zusammen mit seiner Frau ausgedehnte Reisen in dieses geheimnisvolle Land unternommen. In der neuen Ausgabe der „Reisen“ des Bernhart erscheint der erste Band, der einen Besuch bei den Viet schildert. — Außerdem in diesem Heft: Die untergegangenen Tage, Bilder vom Einmarsch der deutschen Truppen und der Begrüßung des Führers im Sudetenland. Die erste Fortsetzung des spanischen Kriminalromans Prozeßfallen Horneman; Das „Reich“, neue Mode für die Strümpfe; Verliebte Leute, fröhliche Zeichnungen zu einem heraldischen Thema; Jugend — so oder so? Neue Filme in England und Frankreich. Außerdem noch viele Bilder und fesselnde Aufsätze.

Die Heimkehr aus den Ferien — auch sie ist ein Vorgang, der beachtet und gepflegt werden muß, wenn die Ferienreise als eine angenehme, wohlthuende Unterbrechung unseres Alltagslebens uns zugleich darauf vorbereiten soll, das alte Leben mit neuer Kraft wieder aufzunehmen. Denn wird das leicht sein, der aus den Ferien etwas mit herübernimmt, was ihm draußen zur lieben Gewohnheit geworden ist — die regelmäßige Lektüre der „Reisen“? Wie unterwegs, so begrüßt er auch dabei jede neue Nummer als einen guten Freund, der mit Wit und Humor Stimmung ins Haus bringt und damit Freude und Kraft zum Tagewerk. Die „Reisen“ sind ihrem Ursprung und ihrer Lieberlieferung treu geblieben, sie wahren ihre künstlerische Linie, sind vergnügt bis an den Rand und tun bei aller Wichtigkeit keinem Weh. Man findet sich in Wort und Bild sehr oft mit all seinen Schwächen verewigt und stellt mit Schmunzeln fest, daß man sich sehr wohl selbst zum Besten halten kann, um damit zu den Allerbesten zu zählen.

Reichsförder Leipzig.

Sonnabend, 15. Oktober

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Waldemar Haß. — 8.30: Aus Danzig: Wohl bekomm's! Das Danziger Landesorchester. — 10.00: Aus Stuttgart: Ulrich von Hutten. Die Tragödie eines Deutschen. Hörspiele von Wilhelm Steinerwald. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Erzeugung und Verbrauch. — 12.00: Aus Wien: Mittagskonzert. Das N.E. Tonkünstlerorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch, (Industrie- und Handelsnachrichten des Deutschen Rundfunks). — 15.20: Die Bremer Stadtmusikanten im Leipziger Rundfunkhaus. — 15.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Vom Deutschlandsförder: Musik am Nachmittage. Der Kammerchor des Deutschlandsförder, das Klavierduo Thomas Thomassen und das Orchester Otto Dobrindt. — 18.00: Gegenwartsliteratur. — 18.15: Wer tanzt mit? (Industrie- und Handelsnachrichten). — 18.55: Aus Dresden: Einführung in die folgende Oper. — 19.00: Aus Dresden: Uebertragung aus der Staatsoper: Daphne. Aufschließende Tragödie von Richard Strauss. (Aufführung). Anschließend: Einführung in die folgende Oper. — Um 21.20: Freidienstag. Oper von Richard Strauss. — 22.50: Abendnachrichten, Wettermeldungen und Sport. — 23.10 bis 24.00: Aus München: Wir tanzen in den Sonntag! Die Tanzkapelle des Reichsförder Münchens.

Deutschlandsförder.

Sonnabend, 15. Oktober

6.30: Aus Breslau: Frühkonzert. Das Orchester des Ober-schlesischen Landes-theaters. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Aus Hamburg: Frühlingslied. Hörspiel von Wolfgang Finemann. — 10.30: Fröhlicher Kinderpartei. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Das Orchester des Reichsförder Königsberg. — 15.15: Neues Wochenende. (Industrie- und Handelsnachrichten des Deutschen Rundfunks). — 16.00: Musik am Nachmittage. Das Orchester Otto Dobrindt und das Klavierduo Thomas Thomassen. Es folgt der Kammerchor des Deutschlandsförder. In der Pause um 17.00: Die Goldfischer. Erzählung von Joseph Herma. — 17.50: Einführung in die folgende Sendung. — 18.00: Aus Dresden: Daphne. Aufschließende Tragödie von Richard Strauss. (Aufführung). — 19.15: Instrumentalfestspiele. (Industrie- und Handelsnachrichten). — 20.10: Musik am Abend. Das Orchester des Deutschlandsförder und Solisten. Dazwischen Geschichten um den Faustbannes von Heinrich C. Kromer. — 23.00 bis 24.00: Singendes, klingendes Frankfurt.

Annemarie ein so großes Glück gefunden hat? Wenn der Herr von Trautenau auch kein reicher Mann ist, ein ganzer Kerl ist er doch. Er hat ein ordentliches Haus, einen ordentlichen Hof — die Annemarie wird es gut haben bei ihm.

Und dennoch — diese Unruhe!

Mit der zerbrochenen Vase fing es an — da ist die Vergangenheit wach geworden.

Argerlich wendet sich Trina wieder dem Herd zu. Mag der Mann da draußen sein, wer er will!

Der spaziert langsam weiter unter den Pappeln am Feldrain, er trägt eine einfache Bodenschuhe, Kniederboden, derbe Stiefel. Auf dem Kopf eine Kelmütze. Alles in allem ein Mann, der durch seine stattliche Figur wohl etwas auffällt, aber in seinem Äußeren von gediegener Schlichtheit ist.

Auch Annemarie ist ein Stück weitergegangen. Am Vormittag ist sie in Langemoor gewesen, aber Hans Jochen war noch nicht zu Hause. Sie überlegt, ob sie jetzt schon wieder oder erst später noch einmal ruf hingehen soll.

Da zukt sie zusammen.

Eine dunkle, tiefe Männerstimme sagt: „Da, der Herbst auf dem Lande macht nachmittags, kleines Fräulein. Sie wohnen in dem kleinen Häuslein dort?“

Annemarie sieht den Mann an, der da plötzlich an ihrer Seite geht. Es fällt ihr ein, daß sie ihn schon gestern am Hause hat vorbeigehen sehen.

Sie will etwas Abweisendes sagen, aber es gelingt ihr nicht. Dieser Mann sieht so gut und klug und respektgebietend aus. Mit einer großen, beruhigenden Klarheit ruht sein Blick sekundenlang in dem ihren. Kein Mensch könnte William Smith ansehen, wie es in diesem Augenblick in seinem Innern brennt und lobert.

„Entschuldigen Sie“, fährt er fort, „ich wohne seit drei Tagen hier in Erlentried, im Dorftrug, habe geschäftlich zu tun, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Es ist ein schönes Land. Man kann es liebhaben. Großes, flaches, starkes Land mit vielen Bauernhöfen, gesundes Land.“

Stortelmann, Köln

LIES LÄCH und RATE

Gustav Theodor Fehner, der Physiker und Philosoph, unter dem Pseudonym Dr. Miles als seiner humoristischer Schriftsteller bekannt, hatte eine große Abneigung gegen stark riechende Parfüms. Einstmals trat er in den Hörsaal, schnupperte in der Luft herum, stieg aufs Katheder und ließ sich wie folgt vernehmen: „Hier hat wohl wieder jemand Parfüm an sich? Merken Sie sich, meine Herren, ein anständiger Mensch riecht weder gut noch schlecht, sondern nach gar nichts.“ Gelächter Fehners holte nachmals aus: „Lachen Sie nicht, meine Herren, man kann durch solches Zeug sehr leicht in schlechten Geruch kommen.“

Fehner hatte in seiner Meinung seine Uhr vergessen, denn in der linken Westentasche, wo er sie zu finden gewohnt war, hatte er sie nicht vorgefunden, als er die Zeit mit der Schuluhr vergleichen wollte. Er geht auf den Korridor auf und ab, trifft dort den Bedienten Schulze und sagt zu diesem: „Hören Sie mal Schulze, gehen Sie doch mal schnell nach meiner Wohnung und sagen Sie meiner Frau, ich hätte meine Uhr zu Hause liegen lassen. Sie muß auf der Kommode im Wohnzimmer liegen. Beeilen Sie sich! Und!“ — indem er nunmehr in die rechte Westentasche läßt und seine dort befindliche Uhr hervorziehend nach der Zeit sieht — „in zehn Minuten können Sie wieder hier sein!“

„Angeklagter, der Gerichtshof hat Ihnen Bewährung zugebilligt, Sie sind sich doch über die Bedeutung dieser Entscheidung im klaren, nicht wahr?“

„Jawohl, Herr Gerichtshof, der heißt, der ich erst bei's nächstemal wieder insperret bekomme.“

„Mutti, heute kann ich aber bestimmt nicht in die Schule gehen.“

„Aber, Fräulein, warum denn nicht?“

„Nein, ich fühle mich nicht wohl!“

„Wo fühlst du dich nicht wohl?“

„Na, in der Schule!“

Herr Schmitt kam von einer Aritajagdzeit zurück. „Liebling“, sagt er zu seiner Frau, „ich wollte dir so gerne einen Affen mitbringen, aber der Kapitän erlaubte keinen auf dem Schiff.“

„Das macht nichts, wo ich dich wiederhabe!“ erwidert sie zärtlich.

„Hans, wollen wir nicht in den Schatten gehen? Mein Teint leidet unter der Sonne!“

„Aber Schatz, davon hast du doch noch genügend bei dir!“

„Aber Hans, der Arzt hat dir doch verboten, zum Essen Bier zu trinken.“

„Du hast recht, liebe Frau, daran habe ich gar nicht gedacht. Ober, nehmen Sie das Essen wieder fort.“

„Können Sie mir nicht einen Rat gegen Fettleibigkeit geben, Herr Doktor?“

„Das Beste ist, immer den Kopf schütteln.“

„Ja, warum denn?“

„Ausreden lassen! — den Kopf schütteln, wenn die Freunde lachen, Herr Doktor?“

„Das Beste ist, immer den Kopf schütteln.“

„Mein Mann macht jeden Sonntag eine Tour von fünf bis sechs Stunden.“

„Das hat mein Mann früher auch gemacht. Jetzt haben wir immer Bier im Hause.“

„Sie hat sich immer einen kurzfristigen Schwiegerlohn erträumt.“

„Ein sonderbarer Wunsch.“

„Das würden Sie bestimmt nicht lachen, wenn Sie die Tochter sähen.“

„Wie war es auf der Treibjagd?“

„Scheußlich, ich habe zwei Bekannte getroffen.“

„Was ist daran scheußlich?“

„Müller ins Knie und Schulze in die Schulter.“



Zeichnung Nähe M

„Gnädiges Fräulein haben entschieden ein großes Maltalent!“

„Woher wollen Sie das wissen?“

„Das sehe ich Ihnen am Gesicht an!“

Er: „Ich lese hier in der Zeitung, daß es jetzt klüßige Luft gibt.“

Sie: „Das ist wieder was für dich. Statt sie zu atmen, wirst du sie jetzt trinken.“

Eine Malerin stand am Rande eines Feldes und malte. Ein alter Mann sah ihr zu. Die Malerin sprach ihn an: „Sehen Sie nicht auch die wundervoll glühenden Farben der Natur, das brennende Sonnenrot, die blauen Schatten am Walde, das goldene Flimmern der Felder und das Geheimnisvolle der Abendröte?“

„Nein, Fräulein“, meinte der Alte bedächtig, „ich nicht mehr laufe, ich das nicht mehr so.“

Meier erklettert mit seiner Frau einen Berg. Als sie oben angekommen sind, breitet er die Arme aus und ruft: „Ich bin berauscht...“

Darauf Frau Meier trübsig: „Daß du auch immer heimlich trinken mußt!“

Ein Ehepaar macht eine Seereise. Die Frau zeigt sich sehr besorgt und sagt zum Kapitän: „Mein Mann neigt sehr zur Seekrankheit. Können Sie ihm nicht sagen, was er tun soll, wenn es ihn packt?“

„Nicht nötig“, meint der Kapitän, „er wird es schon von ganz allein tun.“

Meier tritt zu seinem Freund, der auf einer Bank im Park sitzt. „Was machst du denn hier?“ fragt er ihn.

„Ich betrachte die Naturschönheiten.“

„So? Sind denn schon viele hier vorbeigekommen?“

Die junge Frau bekommt Besuch einer alten Tante. Sie zeigt ihr die neuesten Errungenschaften ihres Haushalts: „Sieh, hier unsere neue Waschmaschine.“

Tante: „Hm, alles was recht ist, aber ich ziehe mir eine richtige Badewanne vor.“

Mutter zu ihrer kleinen Tochter: „Du hast mir doch gestern im Geburtstagswunsch versprochen, immer artig zu sein.“

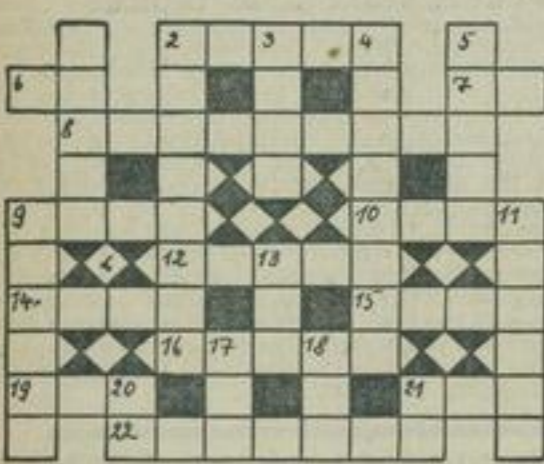
„Aber Mutti, das war doch nur im Gedicht.“

Freundinnen unter sich: „Ich denke, du bist mit Grete böse?“

„Ich habe mich aber gestern mit ihr verlobt, um zu erfahren, was Elli über mich erzählt hat.“

Zur Kartenkontrolle in einem Kino kommt eine dicke Dame: „Ich habe zwei Karten gekauft, denn ich will endlich mal bequem sitzen.“

„Ganz wie Sie wollen, nur ist zwischen diesen beiden Plätzen der Mittelgang.“

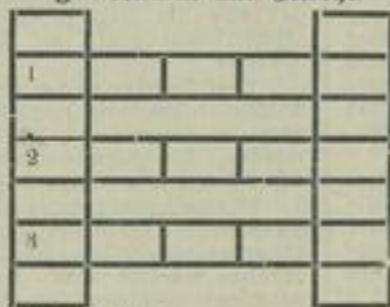


Stelldehlein der Handwerker

Waagrecht: 2. größere Ansiedlung, 6. griechischer Buchstabe, 7. Nahrungsmittel, 8. Handwerker, 9. amerikanische Getreidepflanze, 10. Stadt in Holland, 12. Alpenland, 14. Krötenart, 15. weiblicher Vorname, 16. Teil eines Wasserfahrzeuges, 19. lateinisch: ich, 21. Abschiedsgruß, 22. Handwerker (ä = ae)

Senkrecht: 1. Insel im Adriatischen Meer, 2. Handwerker, 3. kleinstes Teilschen, 4. Handwerker, 5. römischer Kaiser, 9. Handwerker, 11. Handwerker, 13. Teil des Wagens, 17. Ribbelungsfigur, 18. Knecht, 20. Fluß in Sibirien, 21. Flächenmaß.

Für Kanone und Gewehr



Die Buchstaben:
a - a - a - e - e - e - e - e - g
g - i - i - n - n - o - p - r - r
r - l - t - t - u

find derart in die Figur des Sprossenrätzels einzuordnen, daß in den Sprossen Wörter von folgender Bedeutung zu stehen kommen: 1. Stadt in Sachsen, 2. Menschenrasse, 3. Stadt in Italien. — Ist das Rätsel richtig geraten, kommen in den beiden Holmen zwei Geschosse zu stehen.

Reiche Länder — einst und heute

	amtätig	
dlewode	eichste	nländer
	rendier	
rmensch	sonstwa	stenist
	tigsten	
tsindes	turamgl	warjetz
	wodiens	

Wenn die Kästchen richtig aneinandergereiht werden, ergeben sie, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Alles ganz tun...

Den Wörtern:
Hans — Raib — Nase — Ritt — Ente
Fünf — Jahr — Elen — Azur — Kern
Kind — Atem — Berg — Fort — Uge
sind je zwei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen. Diese ergeben, nacheinander gelesen, ein Sprichwort.

Wenn du dein Werk beendet hast...
nie genie truh mi renschw krewe,
rid wäsh, iwe ud's gonodrillk, eid träste;
besenbeich weiznfeld gänst ud's na
dun helstt ma ejil, ni zanger namn.

Jede Buchstabengruppe, richtig geordnet, ergibt ein Wort, das ganze, nacheinander gelesen, ein Sprichwort von Geibel.

Jedesmal „ja“ verwertet

(A—lde) + (B—i) + (C—st) + D = x
A = weiblicher Vorname, B = Monatsname, C = Würde, D = Zustimmung, x = Gebirge in Aften.

A + B + u = x
A = elektrischer Leistungsmaß, B = Zustimmung, x = Fisch.

Auflösungen

aus voriger Nummer
Eine Stadt und ihre Bedeutung
Waagrecht: 1. Mur, 3. Ute, 5. Anker, 7. Tor, 9. Ire, 11. Kegelbahn, 13. gar, 14. Mal, 15. Beere, 17. Werchojansk.
Senkrecht: 1. Met, 2. rar, 3. Uri, 4. Ehe, 6. Kätaelltepol, 8. Oder, 10. Rahm, 11. Kappe, 12. Naxos, 15. Bach, 16. Edam.

Das Sprichwort im Bild

Das Gemeine verdirbt oft das Reine.

Die folgende Generation

1. Antiqua, 2. Uffilas, 3. Fanfare, 4. Uhu, 5. Nikolaus, 6. Saurier, 7. Enzian, 8. Riege, 9. Neisse, 10. Kadl, 11. Iltis, 12. Nahe, 13. Daube, 14. Ekrasit, 15. Rinde. — Das Sprichwort lautet: Auf unsern Kindern ruht die Zukunft.

Der Mensch in der Gemeinschaft

Das Sprichwort lautet:
Der Mensch bedarf des Menschen sehr
zu seinem großen Ziele:
Nur in dem Ganzen wirkt er,
Viel Tropfen geben erst das Meer.

Immer ein „ne“ abgezogen

(Ton—n) + (Man—n) + (ten—n) = Tomate

Vier Blumen — zwei Hülsenfrüchte

A S T E R E R I K A
K A P A S E
N E L K E T U L P E
U R I O H R
B O H N E L I N S E
L O S L O B
L I A N E K A N N E

Wie jeder sich bettet

Das Sprichwort lautet:
Ein Kerker ist die Erde
Für den, der nie sich freut:
Zum Paradiese werde
Sie uns durch Fröhlichkeit!

«e» wird zu «c»

Linde — Linse,

Das Rätsel „Natur“

Aus den Silben:

a — a — ba — ball — ber — chal — da
dar — di — di — do — dor — e — fal
fan — fant — gen — gne — hand — in
in — ta — tar — te — fi — land — lau
le — len — me — nacht — nams — nel
ner — ra — ri — rie — sam — schloj
ser — sper — tan — te — te — te
ter — u

Sind 15 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben, von oben nach unten, und deren siebente Buchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben (ä = ae). Die Bedeutung der Wörter ist:

1. afrikanische Landschaft
2. schlesische Stadt an der Weide
3. Dichthäuter
4. Schmetterlingsart
5. Fluß in Frankreich
6. verkleinerte Abbildung der Erdoberfläche
7. Fußtruppe
8. Halbinsel im Ägäischen Meer
9. Sportart
10. Urbewohner Amerikas

11. Handwerker

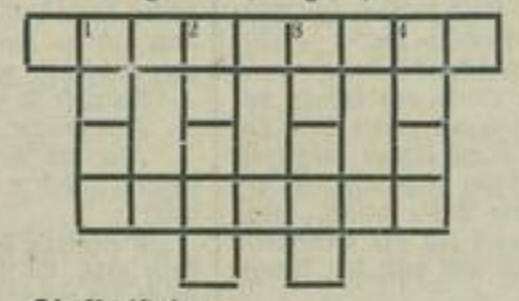
12. Linie am Kreis

13. Meeresstraße zwischen dem Ägäischen- und Marmara-Meer

14. Erdteil

15. Raubvogel

Zwei Inseln gesucht



Die Buchstaben:
a — a — a — a — d — d — d — e — e
e — i — i — i — l — m — n — n — n
o — o — r — r — r — r — l — t

Sind derart in die Figur des Gitterrätzels einzuordnen, daß in den waagerechten Balken 1. eine Insel im Mitteländischen Meer und 2. eine Insel im Atlantischen Ozean zu stehen kommen. In den senkrechten Balken stehen Wörter von folgender Bedeutung: 1. kleinstes Teilschen, 2. Blütenstand, 3. Schatz von Persien, 4. weiblicher Vorname.

Wieder in der Heimat.

Nach zwanzigjährigem Lebenskampfe in Südamerika wieder im deutschen Vaterlande! Es war kurz nach dem Weltkrieg, als der allen Bildhauern noch bekannte Tischler Bruno Mäßler mit seiner Familie unser Städtchen verließ, um sich in Le Havre nach Südamerika einzuschiffen. Brasilien war das Land seiner Träume und Hoffnungen, die leider nur zu wenig in Erfüllung gingen. Als Farmer erwartete ihn daselbst unheimliche Arbeit und ein harter Existenzkampf. Das ungesunde Klima verursachte Krankheit und Sterben in der Familie. Freude und Schaffenskraft erlahmten allmählich, doch immer stärker wurde die Sehnsucht nach der alten Heimat, nach Freunden und Bekannten. Viel Mühe und Sorge hat es gemacht, ehe alles so weit geregelt war, daß Mäßler mit seiner Familie das Schiff zur Heimkehr bestiegen konnte. Und nun ist er heimgekehrt ins schöne Sachsenland und hat in Dresden Wohnung genommen. Auf Einladung seiner Freunde vom Kaninchenzüchterverein, dessen Mitbegründer Mäßler ist, nahm er am Sonnabend an einer Zusammenkunft in der Parkschänke teil, in der die Sänger des Gemischten Chores dem früheren Sangesfreund ein harmonisches „Grüß Gott“ entgegenbrachten. In zu Herzen gehenden Worten begrüßte namens seiner alten Freunde Wenzel Gegenbart den Heimgekehrten, Max Thomas namens des Kaninchenzüchtervereins und Max Kirsch für die Sänger. Bewegt dankte Mäßler für die Grüße und die Liebe, die ihm in der Heimat überall entgegenfliegen. In großen Zügen gab er dann eine hochinteressante Schilderung seines Erlebens am Rande des Amazonas bis zur Heimkehr. Als er in San Paulo von den vielen deutschen Freunden und Bekannten Abschied nahm, da waren unter ihnen viele, wenn nicht alle, die heute lieber als morgen Südamerika verlassen würden und es als großes Glück bezeichnen, wenn sie wieder nach Deutschland zurückkehren könnten. Aber die Mittel fehlen ihnen dazu. Mäßler wurden die herzlichsten Grüße an Großdeutschland aufgetragen und besonders an den Führer, der gewiß auch noch die Möglichkeit schaffen wird, daß die in Sehnsucht nach der alten Heimat sich verzehrenden Volksgenossen zurückkehren können. Die Ausführungen des Heimkehrers waren ein einziges Bekenntnis für Deutschland. Sie sind auch sehr heilsam für alle jene Volksgenossen, die etwas noch glauben, in Deutschland littten sie unverschuldet Not. Die Wahrheit liegt meist ganz anders aus. Der Volksgenosse Mäßler bestätigt es aus eigenem Erleben. Wie müssen wir alle dem Führer dankbar sein, daß er unser Vaterland vom Untergang errettete. Immer aufs Neue müssen wir an unserem Vaterland denken, daß er sein gewaltiges Werk zum Ziele führen kann. Die erste Haus- und Straßenreinigung des BSB am Sonnabend und Sonntag gibt wieder beste Gelegenheit dazu!

Jetzt Nistkästen aufhängen! Die Kleinogelwelt trägt wesentlich zum Schutze unserer Kulturpflanzen vor tierischen Schädlingen bei und sollte daher mit allen Mitteln begünstigt und gepflegt werden. In erster Linie gilt es, die Vögel bei der Wohnungssuche zu unterstützen; die natürlichen Nistmöglichkeiten sind infolge der fortschreitenden Kultivierung des Landes spärlich geworden und müssen deshalb durch künstliche Nistgeräte ersetzt werden. Hierzu ist der Herbst die beste Jahreszeit. Die jetzt angebrachten Nistkästen werden lieber zur Aufzucht der Brut angenommen als die erst im Frühjahr aufgehängten und dienen den Vögeln außerdem im Winter als willkommener Unterschlupf. Auch kann man im Herbst und Winter, solange die Bäume unbelaubt sind, ohne Schwierigkeiten die zum Aufhängen geeigneten Stellen ausfindig machen. Näheres über das Aufhängen sowie Selbstherstellung von Nistkästen bringt ein Merkblatt, das man gegen Einlieferung des einfachen Briefpostens von der Staatshauptstelle für landw. Pflanzenschutz (Pflanzenschutzamt), Dresden-A. 16, Striebelallee 2, beziehen kann. Das gleiche Merkblatt unterrichtet auch über alle Maßnahmen, die nötig sind, um die verschiedenen Vogel Feinde (Raketen, Eichhörnchen, Spechte u. a. m.) von den Nistkästen abzuhalten.

25 Jahre Unterhaltungsgenossenschaft für die Triebisch in Münzig

Wenn eine Genossenschaft, die ihrem ganzen Wesen und Zwecke nach dem Allgemeinwohl dient, auf 25 Jahre Bestehen zurückblicken kann, lohnt es sich schon, einmal Rückschau zu halten und kurz über Vergangenes zu berichten.

Die Gründung der Genossenschaft, deren Wirkungsbereich sich von Mohorn südwärts bis zur Stadtgrenze Meißen erstreckt, fällt noch in die Vorkriegszeit. Am 5. September 1913 fand die erste Vorstandssitzung im Gasthof Münzig statt, bei der außer dem damaligen Vorsitzenden W. C. von Schönberg, Vittinger auf Tanneberg noch Fabrikbesitzer E. Seidel-Maatz, Rittergutsbesitzer Dr. von Hennig auf Hennig, Gutsbesitzer Adolph-Röhlchen, Schatzmeister Stephan-Tanneberg sowie als Vertreter der damals königlichen Amtshauptmannschaft Dr. von Buch aus Meißen anwesend waren. Es wurde zu weit führender, alles, was die Genossenschaft seitdem beschlossen und getätigt hat, aufzuführen. In den Kriegs- und Nachkriegsjahren war es oft nicht leicht, die erforderlichen Mittel zur Durchführung notwendiger Bauprojekte aufzubringen. Vor allem die Inflation mit ihren vielen „Nullen ohne Wert“ machte allen gemeinnützigen Bestrebungen schwer zu schaffen. Wenn trotz aller Schwierigkeiten die Genossenschaft heute auf 25 Jahre Bestehen zurückblicken kann, so ist das neben der Einsatzbereitschaft aller beteiligten Genossen wohl zum großen Teil der Tatkraft und ständigen Förderung seitens des derzeitigen Vorsitzenden, Baron von Schönberg-Notzhönberg, zu danken.

Es fanden in den Jahren 1913-1938 insgesamt 53 Versammlungen beziehungsweise Vorstandssitzungen in den verschiedenen Orten des Anliegerbezirktes statt. Die dort beschlossenen Arbeiten wurden in der Folgezeit fast restlos und in zufriedenstellender Weise erledigt. Sehr zu rühmen ist die Aufsichtsbekörde und dem Straßen- und Wasserbauamt Meißen. Oft weiten Vertreter des letzteren im Versammlungsstunde und berichteten und belehrten über die verschiedensten interessierenden Fragen.

Bei der am 13. Oktober 1938 vorm. 10 Uhr im Gasthof Tanneberg stattgefundenen ordentlichen Genossenschaftsversammlung wurde u. a. vom Vorsitzenden ein anschaulicher Rückblick über die verflochtenen 25 Jahre gegeben, wobei auch den derzeitigen Vorstandsmittgliedern Hamann und Kirchner-Röhlchen, Odenberger-Bartschsdorke und Dietrich-Helbigsdorf für ihre wertvolle Mitarbeit bei der Dank ausgesprochen wurde. Dem Kaufmann Franz Stephan-Tanneberg, der das Amt eines Schatzmeisters seit nunmehr 25 Jahren treu und gewissenhaft verwaltet, wurde als besondere Anerkennung seitens der Amtshauptmannschaft eine Ehrenurkunde gewidmet und vom Vorsitzenden, Baron von Schönberg-Notzhönberg, überreicht.

Grumbach, Freiwillige Feuerwehr. Eine Alarmübung hatte die hiesige Feuerwehr am Sonntag früh. Angekommen war: Die Mühle brannte, es ist Südwest, der Mühlgraben hatte kein Wasser. Die Wehr war in kurzer Zeit am Brandplatz und gab Wasser aus der Saubach, in vier Minuten nach Eintreffen am Bach. Die Motorspritze arbeitete einwandfrei. Erst mit einem Rohr und dann mit drei Rohren. Der Besitzer Spormann hatte die Mühlruffen Wehr mit Motorspritze bei Zeiten zur Hilfe angerufen, welche auch eintraf. Die Pflichtfeuerwehr mit Handdruckspritze wurde als Schutz eines Nachbarhauses eingesetzt. Bei dieser Übung waren anwesend Bürgermeister Umlauf und Ortsgruppenleiter Mähler. Die ausgeprochene Zufriedenheit erstreute die Wehr. Am 8. Mai 1932 brannte diese Mühle. Besitzer Ernst Hennig, vollständig nieder. In den Vormittagsstunden des gleichen Tages brannte das Haus des Nachbarn Traugott Küttner. Mit einem Sieg Heil auf unseren Führer Adolf Hitler endete die Übung.

Mankestein, Verschönerung des Ortsbildes. In diesen Tagen ist die neue Schmiedewerkstatt, die Schmiedemeister Reinhold Grosche errichten läßt, gebildet worden. Der schmutze Neubau macht den alten, unmittelbar an der Dorfstraße stehenden und aus Brettern gebauten Beschlagshuppen überflüssig. Nach Abbruch des Schuppens wird das Fachwerkhäuschen in seiner ganzen Front frei und wesentlich zur Verschönerung des Ortsbildes beitragen.

Tanneberg, Das dritte Jahr der Volksbildungsarbeit beginnt. Die Ortsstelle Tanneberg im Deutschen Volksbildungswerk eröffnete die Arbeit des Winterhalbjahres 1938/39 mit einem Lichtbildvortrag über das schöne deutsche Land Tirol. Das Lied „Nur der Freiheit gebührt unser Leben“ und ein Gruß von Otto Paul leiteten diesen Abend ein. Oberlehrer Pg. Kunze als Leiter der Ortsstelle Tanneberg berichtete über die Volksbildungsarbeit auf dem Lande und über das verfloffene Geschäftsjahr. Er legte dar, daß die Verhältnisse in Tanneberg die Arbeit im Sinne der Erwachsenenbildung günstig beeinflussen, wenn wir uns hinsichtlich der Arbeitsweise, der Vorbereitungen, der Anforderungen an die Schulbildung der Besucher in bestehenden Grenzen halten und immer die Volksgemeinschaft als Erziehungsgemeinschaft in den Mittelpunkt unserer Bestrebungen stellen. Bei solcher Auffassung gestaltet das Volksbildungswerk des Dorfes die Abende zu einem schönen Gemeinschaftsleben und nimmt alles hinein, was zur Freude, zur Hebung der Lebenslust, zur Erbauung, zur Befestigung und Erhellung des Gemütes dient. Die Darbietungen mit allen Veranstaltungen sollen nicht nur unterhalten, sondern sind ganz bewusst auf die Vermittlung von Kenntnissen und auf die Förderung irgendwelchen Wissens gerichtet mit der bestimmenden Absicht, den Blick über die engen Grenzen kleindörflicher Verhältnisse zu heben und zu weiten, die Gesinnung, Haltung und Persönlichkeit des Dorfgenoßen zum deutschen Menschenformen zu helfen. Ein Ueberblick über die Bildungsmittel, die in irgendeiner Form im Dorfe wirksam sind (Audiophon, Zeitungen, Vereine) läßt die Einrichtung einer Volksbildungsstätte nicht überflüssig erscheinen. Leider konnten aus verschiedenen Gründen (Wahlvorbereitungen, Maul- und Klauenseuche usw.) im vergangenen Geschäftsjahr nur sieben Veranstaltungen durchgeführt werden, die 319 Besucher aufzuweisen hatten. Diese Zahl entspricht einem Durchschnitt von 45 Personen, das sind reichlich 11 Prozent der Einwohnerschaft. Unter den 130 Dorfgenoßen 1/2 der Einwohnerschaft, die wenigstens eine Veranstaltung der Ortsstelle Tanneberg besuchten, befanden sich 17 Jugendliche unter 20 Jahren, 52 Besucher zwischen 20-40 Jahren, 52 Besucher zwischen 40-60 Jahren und 9 Besucher über 60 Jahre. Pg. Kunze sprach die Hoffnung aus, daß sich die Besuchersahl in der Zukunft noch steigern möge. Im kommenden Winterhalbjahr laufen zwei Vortragsreihen („Ostereich, die deutsche Ostmark“ und „Aus der Heimat in die Ferne“) nebeneinander her. So daß in jedem Monat zwei Volksbildungsabende durchgeführt werden. Sodann ergriff Pg. Kunze die Gelegenheit das Wort zu seinem Vortrag über Tirol. Er sprach über die geographische Lage und die wirtschaftliche Entwicklung dieses Landes ein und betonte, daß Tirol es verstanden hat, sein Volkstum in seltener Geschlossenheit zu bewahren, trotzdem es ein viel umstrittenes Gebiet war, das jetzt für immer zu Großdeutschland gehört. Im zweiten Teil seines Vortrages schilderte er an Hand von interessanten Lichtbildern der Sächsischen Landesbibliothek die Tiroler Trachten, die Städte mit ihren Sehenswürdigkeiten, die mit ewigen Schnee bedeckten Berge und die zauberhafte Gletscherwelt. Eine schöne Ergänzung waren die Aufnahmen, die Pg. Kunze aus seinem in Tirol verlebten Urlaub mitgebracht hatte. Dieser erste Abend der einen recht guten Besuch aufzuweisen hatte, war ein schöner Auftakt für die kommende Winterarbeit.

Mohorn, Verdiente Strafe. Vor etwa zwei Jahren fand Kurt Arno Knäbel, von Beruf „Gartenbauinspektor“, Eingang in das Haus eines sehr ehrbaren, angesehenen Gewerbetreibenden von hier. Er verheiratete sich mit der Tochter dieses Handwerkers, ging auch immer angeblich seinem Beruf nach, ohne solchen zu haben. Nun fand dieser Schwerverbrecher vor dem Richter des Landgerichts unter Anklage wegen schwerer Untreue, Unterschlagung, schwerer Urkundenfälschung und wegen Rückfallbetruges. Er wurde als gefährlicher Verbrecher zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt und zu 240 Mark Geldstrafe und einem fünfjährigen Ehrenrechtsverlust. Das Gericht ordnete Sicherungsverwahrung an.

Kaufst. Ledertrochsel. Nachdem Lehrer Pg. Ludwig die Schule Kaufst. verlassen hat, um in Reuthen bei Meißen Dienst zu tun, ist der Ausbildungsl. Pg. Karlheinz Nüble sein Nachfolger an der Volksschule geworden und trat sein Amt am 1. Oktober an. Er ist Meißner Kind.

Kirchennachrichten.

- für den 18. Sonntag nach Trinitatis.
- Wilsdruff, 9 Predigt, 11 Kinder-, 2 Taufgottesdienst.
- Grumbach, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Siegerl.).
- Vorm. 11 Uhr Unterredung. Nachm. 2 Uhr Taufe. Nachm. 1/2 Uhr Großmütterchen.
- Unterdorf, 1/9 Uhr Lesegottesdienst.
- Weistropf, 9 Uhr Predigt, anst. Rindberg, Montag: 8 Uhr abends Jungmädchendienst. Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerdienst.
- Limbach, 1/9 Predigt. (Pf. Hofmann-Meißel).
- Mankestein, Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Sup. Böhme-Meißel).
- Tanneberg, Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. (Sup. Böhme-Meißel).
- Derzogswalde, 8 Predigt, Montag: 8 Frauentdienst im Gasthof.
- Euthardswalde, Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. (Pf. Semblner-Milth).

Die Einigung im Internationalen Ausschuss von der Londoner Presse günstig aufgenommen

DNB. London, 14. Oktober. Die endgültige Abgrenzung des an Deutschland fallenden Gebietes durch die Internationale Kommission und das Absehen von Abstimmungen finden in der Londoner Morgenpresse günstige Aufnahme. Der Zusammenbruch der tschechisch-ungarischen Besprechungen und die Ankündigung des ungarischen Außenministers, daß er die ungarische Minderheitenfrage vor die vier Mächte bringen werde, werden daneben in den Londoner Morgenblättern häufigstens beachtet.

„Times“ schreibt in einem Leitartikel, der im wesentlichen die Darstellung des Berliner Korrespondenten wiedergibt, u. a. die neue Grenze zwischen der Tschecho-Slowakei und Deutschland sei, soweit vernünftigerweise möglich, mit der völkischen Grenze in Einklang gebracht worden. Zwar bringe die neue Linie schwere Nachteile für das Wirtschaftsgebäude der Tschecho-Slowakei mit sich, aber solche Nachteile seien solange von der drastischen Operation einer Grenzänderung untrennbar, als eine Trennung von Völkern gleichzeitige, was unglücklicherweise in Europa größtenteils der Fall sei. Das Ergebnis der Beratungen der internationalen Kommission zeige, daß eine in Godesberg von Hitler gezogene Linie im großen und ganzen sich ziemlich an die Volksgrenze anlehne. Zwar komme das Reich durch die neuen Grenzen an einer Stelle auf eine Entfernung von nur 20 Meilen an die tschechische Hauptstadt heran. Aber dieser Bezirk sei von Deutschen bewohnt. Diese Beobachtung könne man im größten Teil der jetzt üblich von Jowitt dem Reich zugeständenen Gebiete machen. Die schmale Stelle bei Brünn, die jetzt nur noch etwa 40 Meilen breit sei, sei schließlich nicht einmal so schmal, wie man es in Prag schon einmal gefürchtet zu haben scheint. Schließlich bleibe Brünn, obwohl es eine beträchtliche Anzahl deutscher Einwohner habe, bei der Tschecho-Slowakei.

Der Diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ stellt fest, daß die Einigung über die endgültige Grenze unter Verzicht auf Abstimmungen mit beträchtlicher Genugtuung aufgenommen worden sei.

Ungarn appelliert an die vier Mächte

DNB. Budapest, 14. Oktober. Nach Informationen des diplomatischen Korrespondenten des ungarischen Korrespondenzbüros bringt die ungarische Regierung ihren Komotoren Schrift den vier Mächten des Münchener Abkommens zur Kenntnis und behält sich vor, die zum Schutz der Interessen des Landes notwendigen weiteren Schritte zu tun.

3000 Verhaftungen in Sofia

DNB. Sofia, 14. Oktober. Der Ausnahmezustand, der nach 14 Uhr auf Beschluß des Ministerrates für die Provinz am Donnerstag über Sofia verhängt worden war, wurde in den Abendstunden wieder aufgehoben. Sofia war während der ganzen Zeit blockiert. Während des ganzen Tages nahm die Polizei systematisch Hausdurchsuchungen vor. Sämtliche in Sofia anwesenden Personen mußten sich ausweisen. Politisch und kriminell zweifelhafte Elemente, desgleichen alle Personen, deren Ausweise verdächtig waren, wurden in Haft genommen. Am ganzen Tag über 3000 Personen verhaftet worden, von denen 2000 freigelassen worden sind, über 1000 Personen sind in der Provinz interniert worden. Unter den Internierten sind u. a. auch sechs Linksabgeordnete des Parlaments. Des weiteren befinden sich unter den Internierten führende Persönlichkeiten ehemaliger radikal-sozialistischer Gewerkschaften, führende Persönlichkeiten des Sweno-Kreises und linksgerichtete Journalisten.

Auch das zweite englische Flugzeug beim Kampf unweit Jerusalem abgeschossen

DNB. Jerusalem, 14. Oktober. Zu dem gestern gemeldeten schweren Geschick an der Straße Jerusalem-Hebon zwischen englischem Militär und Arabern wurde ergänzend bekannt, daß auch das zweite britische Flugzeug, das den bedrängten englischen Soldaten zu Hilfe kam, abgeschossen wurde und verbrannte. Der Flugzeugführer und der Beobachter sprangen im Fallschirm ab; der Beobachter wird jedoch noch vermißt.

Rein diplomatisch. Schritt England-Japan

DNB. Tokio, 14. Oktober. Offizieller Dienst des DNB. Zu den zahlreichen Meinungen und Gerüchten über diplomatische Schritte Englands anlässlich der japanischen Aktionen in Südhina gab der Sprecher im japanischen Außenamt eine Erklärung. Danach habe sich Englands Stellungnahme bisher ausschließlich auf persönlich geäußerte Bedenken des englischen Botschafters Craigie dem stellvertretenden japanischen Außenminister Horinouchi gegenüber am 10. Oktober beschränkt.

Einen Tag vor Bekanntwerden des Vorkalles der japanischen Landung in Südhina habe Botschafter Craigie Horinouchi auf große Schwierigkeiten, in die Hongkong durch eventuelle militärische Maßnahmen in der Nähe seiner Grenzen geraten könne, aufmerksam gemacht. Der englische Botschafter habe auch auf große Ernährungsschwierigkeiten, die für die Zivilbevölkerung der Kronkolonie entstehen könnten, hingewiesen. Hongkong erhalte den größten Teil seiner Nahrungsmittel nämlich aus dem benachbarten chinesischen Gebiet. Amtliche Aeußerungen oder Warnungen von engl. Seite lägen nicht vor.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Sicherungsverwahrung für Fahrradmörder
Der am 12. Januar 1907 geborene Walter Fiede aus Herzogswalde war am 18. Juni d. J. vom Landgericht Dresden als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen zehn Fahrraddiebstählen in Tateinheit mit gewinnlütlicher Urkundenfälschung zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Außerdem hatte das Gericht die Sicherungsverwahrung angeordnet. Fiede hat bereits vor seiner Strafmindestzeit Diebstähle begangen. Im Jahre 1929 liefen die Fahrraddiebstähle ein, um dann nicht mehr aufzuheben. Nicht weniger als fünfzehnmal ist Fiede verurteilt, darunter wegen 41 Diebstählen zu drei Jahren Zuchthaus. Das obengenannte Urteil des Landgerichts Dresden ist rechtskräftig geworden, da der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts jetzt die Revision des Angeklagten als offensichtlich unbegründet verworfen hat.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Dresden. Vorkerfrage für den 15. Oktober: Wechselnd bewölkt, einzelne Schauer, etwas kühl, Winde um West.

„Schaffende sammeln, Saffende geben“

Ausruf des Hausmannes der DAF, Weisch, Wdm.
Es ist bereits zum schönen Brauch geworden, daß die Deutsche Arbeitsfront alljährlich das Winterhilfswert des deutschen Volkes mit Sammlungen in den Betrieben und auf Straßen und Plätzen eröffnet und beschließt. So wird die DAF auch am 15. und 16. Oktober die erste große Sammelaktion für das Winterhilfswert 1938/39 durchführen.

Ich rufe hiermit alle Arbeiter und Arbeiterinnen der DAF und der A.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, alle Betriebsführer, Betriebsobmänner und Vertrauensmänner auf, am 15. und 16. Oktober in den Betrieben, auf Straßen und Plätzen und in den Gaststätten für das W.H.W. zu sammeln. Ich erwarte, daß sich auch die Festerabendgruppen der Betriebe und der A.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die Werkchören und Werktrauengruppen, die Kapellen, Chöre und Sportgruppen in den Dienst der Sammelaktion stellen.

An alle Arbeitskameraden und Kameradinnen im Gau Sachsen appelliere ich, bei der ersten Sammelaktion für das W.H.W. 1938/39 unter Beweis zu stellen, daß Gemeinschaftsdenken und Solidaritätsgefühl unter den Männern und Frauen der Arbeit nicht nachgelassen haben, sondern immer stärker geworden sind.

Adolf Hitler bewahrte uns vor einem Krieg. Er befreite zehn Millionen Deutsche und führte sie heim ins Großdeutsche Reich. Sie litten unsagbar unter Not und Elend, Hunger und Erwerbslosigkeit. Ihnen zu helfen und dem Führer zu danken, ist unsere Pflicht.

Arbeitskameraden und Kameradinnen! Gebt durch Euren verstärkten Einsatz als Sammler und durch Euer erhöhtes Opfer als Spender der Freude über die Erhaltung des Friedens und die Schaffung Großdeutschlands Ausdruck! Dankt dem Führer, bekennet Euch zur Ostmark und zu den Sudetenländern durch Eure freundliche Gabe für das W.H.W.!



Prags Außenminister in Berlin.
Nach seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin wurde der tschecho-slowakische Außenminister Chvalkovsky (rechts) von dem tschecho-slowakischen Gesandten Dr. Mastny (links) begrüßt. Als Vertreter des Chefs des Protokolls war Legationsrat von Halem erschienen.
(Zaerl-Bagenborg.)

Missa. Todessturz einer Greisin. In der Klosterstraße stürzte eine 84-jährige Frau aus einem Fenster ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung. Sie wurde tödlich verletzt.

Bischofswerda. Noch Glück gehabt. Ein mit einem Wagen durchgehendes Pferd rannte in der Pfarrgasse gegen die Gastwirtschaft von Meißner. Die Deichsel des Wagens fuhr durch ein Fenster der Gaststube und rief dann ein großes Loch in die Hausflurwand. Zum Glück wurde niemand verletzt.

Waltersdorf (Vausche). Feuer durch eine Zigarette. Im Ortsteil Saalendorf brach in der Kammer eines Landwirtschaftsgehilfen des Bauern Gustav Polack ein Brand aus, dem eine Holzwand und Einrichtungsgegenstände zum Opfer fielen. Das Feuer war durch eine achtlos liegengelassene brennende Zigarette entstanden. Nur dem Umstand, daß es bald entdeckt wurde, ist es zu verdanken, daß nicht unabsehbarer Brandschaden entstand.

Chemnitz. Aus dem vierten Stockwerk abgestürzt. Am Donnerstag wollte ein 19 Jahre altes Mädchen in einem Haus auf der Elisenstraße auf eine unter dem Treppensfenster des vierten Stockwerkes angebrachte Wascheleine klettern. Dabei rief sie die Leine. Das Mädchen verlor das Gleichgewicht und stürzte in den Hof. Mit einem Oberarmbruch, Kopf- und inneren Verletzungen wurde es ins Krankenhaus gebracht.

Misau i. B. Bleirohre von der Wand gestohlen. In einem leerstehenden Fabrikbetrieb haben noch unbekannte Täter etwa dreizehn Meter dickwandiges und siebenhalb Meter schwachwandiges Bleirohr von den Wänden abgerissen und mitgenommen.

Penig. Ein Reifen platzt. Bei einem Motorradplatte während der Fahrt der Hinterreifen. Der Fahrer und sein Begleiter wurden auf die Straße geschleudert und erlitten schwere Verletzungen.

Burgstädt. Leichtsinziger Radfahrer. Auf einem gesperrten Weg in Hornsdorf fuhr abends ein Mann heim, der sein Fahrrad nur mit einer Hand lenkte, in eine durch Regen aufgeweichte Baustelle. Der leichtsinnige Radfahrer stürzte und zog sich schwere Kopfverletzungen zu, die seine Einlieferung ins Krankenhaus notwendig machten.

Zwickau. Früh verstorben. Am 1. Oktober war in einem Goldwarengeschäft in der Inneren Leipziger Straße eine Herrenarmbanduhr gestohlen worden. Als Täter konnte jetzt ein wegen Diebstahls schon vorbestrafter 16 Jahre alter Bursche von hier ermittelt werden; er hatte die Uhr an seinen ebenfalls jugendlichen Freund verkauft, der ruft, daß diese gestohlen war. Die Uhr konnte wiedererlangt und dem Eigentümer zurückgegeben werden.

Kartoffeln warten auf Abnehmer

In Sachsen schnellste Räumung der Lager erforderlich
Der Anfall an mittelfrühen Kartoffeln, die frühzeitig reifen, sich aber zum Einfeuern noch nicht eignen, sondern den Vorläufer der eigentlichen Winterkartoffeln darstellen, ist in Sachsen außerordentlich reichlich. In den Großstädten und in allen Industriebezirken sind die Lager der Händler voll, und es gilt, erst diese Lager zu räumen, ehe die Winterkartoffeln ihren Einzug darin halten können. Um den Absatz der mittelfrühen Kartoffeln sicherzustellen, ist in Sachsen die Anlieferung von Winterkartoffeln nach den Großstädten und Industriebezirken verboten worden. Die Aufbrauchung der gegenwärtigen Vorräte ist also jetzt dringend erforderlich. In wenigen Wochen, bis Ende Oktober, wird dies auch möglich sein; werden doch beispielsweise in Dresden täglich etwa 7000 bis 8000 Zentner Kartoffeln verbraucht.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Täglich Berliner Notierungen vom 13. Oktober
(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt waren die Umsätze eher noch etwas geringer als am Vortage. Wie schon in den letzten Tagen, so wird in Publikumskreisen vor allem der Zeichnung der Reichsanleihe großes Interesse gewidmet; die Zeichnungen laufen weiter recht befriedigend ein. An der Aktienbörse bröckelte das Kursniveau infolge der geringen Umsatztätigkeit weiter ab. Am Rentenmarkt waren Industrieanleihen etwas uneinheitlich. Am Pfandbriefmarkt war das Angebot etwas stärker, während die Verkäufe bei den auslosbaren Reichsschatanweisungen sich weiter vermehrt haben.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.)

Argentinien	0,624 (0,628)	Belgien	42,18 (42,26)	Dänemark	52,74 (52,84)
Frankreich	6,608 (6,622)	Polen	47,00 (47,10)	England	11,81 (11,84)
Italien	13,09 (13,11)	Russland	135,49 (135,77)	Schweden	60,85 (60,97)
Niederlande	5,694 (5,706)	USA	47,10 (47,10)	Schweiz	56,50 (56,62)
Österreich	59,36 (59,48)	Japan	—	Yugoslawien	8,501 (8,609)
Spanien	—	China	—	Ver. Staaten von Amerika	2,495 (2,499)

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptverleger: Hermann Köhler, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Teilzeit- und Anzeigen-Vertrieb.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff.
Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff.
D. N. VIII. 1938: 1530 — Zur Zeit in Preisliste Nr. 8 gültig.

Sachsen und Nachbarschaft.

Der Dresdner Kreuzchor in Neuhort

Aus Neuhort wird gemeldet: An Bord des Schnell dampfers „Vremen“ ist der Dresdner Kreuzchor, der bekanntlich eine Konzertreise durch die Vereinigten Staaten unternimmt, in Neuhort eingetroffen. Der Kreuzchor wird erstmalig Freitagabend im Meißner Auditorium in Neuhort singen.

Dresden. Einbrecher im Kino verhaftet. Ein Einbrecher ließ sich in einem Vorortkino nach der letzten Vorstellung einschleichen. In der Nacht drang er von da aus unter Verwendung von Nachschlüsseln in eine an den Zuschauertraum grenzende Wohnung, wo er verschiedene Behälter aufschloß und 1785 RM erbeutete. Außerdem erlangte er noch einen Photoapparat. Der Täter gelangte durch einen Notausgang unbemerkt ins Freie. Bisher fehlt jede Spur von ihm.

Dresden. Säureprüfer am Werk. Nach einigen bei der Kriminalpolizei eingegangenen Anzeigen sind in letzter Zeit im Dresdner Stadtgebiet Frauen mit Salzsäure besprüht worden. Sie hatten dabei zum Teil arge Verätzungen der Kleider davongetragen. Die gemeine Tat ist in allen Fällen so schnell und unauffällig ausgeführt worden, daß der Säureprüfer unbekannt entkommen konnte. Er ist auch bis heute noch nicht ermittelt. Wer kann über seine Person Mitteilung geben?

Jahrmarkt in Wilsdruff

Sonntag, den 16. und Montag, den 17. Oktober 1938
Lustbarkeiten Schaustellungen

Gasthof „Zur Krone“, Kesselsdorf
Sonnabend, den 15. Oktober, feiert der Turnverein Kesselsdorf sein

46. Stiftungsfest verbunden mit feinem Ball
Verschiedene Überraschungen Anfang 7 Uhr
Hierzu laden freundl. ein Turnverein Kesselsdorf, Vik. Schubert u. Frau

Gasthof „Zum Erbgericht“ Röhrsdorf
Zu meinem morgen Sonnabend, den 15. Oktober stattfindenden

Guten Montag mit Ball
lade ich hierdurch ganz ergebenst ein Marie Kühnert.

Gebhardt's Weinschank „Stadtparkhöhe“ Meißner
10 Minuten vom Bahnhof Triebischtal.
Herrliche Aussicht, Aligolische Weinschänke.
Tägliche Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten!
Sig. Weinberge u. Keller, erb. i. 18. Jahrh.
Kinderbelustigungen — Flauen — Affen
Kleintierzooologie, Gekrönte — Tel. 2735

Großer bewachter Parkplatz!
Sattelstelle der Kraftpostlinie Wilsdruff—Meißner
Täglich frischen Most!

Lindenschlößchen Wilsdruff

Ruf 323
Morgen Sonnabend und Sonntag, den 15. und 16. Oktober
Großes Oktoberfest
im dekorierten Saal!
Es spielt eine Varen-Vlas-Kapelle zum Tanz auf.
Ausshank von ff. Münchner Bier!
Beginn 7 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bitten B. Reym und Frau.

Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff
Freitag und Sonnabend 7,9 Uhr, Sonntag 5, 7 und 9 Uhr — in deutscher Sprache! —
Der weltberühmte Tenor der Mailänder Scala
Tito Schipa singt in **Vivere** (Kehre zurück mein Mädchen)

Eine Fülle herrlichster Melodien und ein spannendes Geschehen zeichnen diesen großen Film aus!
Dienstag bis Donnerstag täglich 7,9 Uhr Maria Andergast, Hermann Speelmans u. a. in:

„Schüsse in Kabine 7“
Ein spannendes und doch humorvolles Filmspiel n. d. Roman „Diamantenkomödie“ von Horst Biernata.
ATA extrafein Doppelflosche: 30 Pf. • ATA fein Normalflosche: 17 Pf. • ATA grob Bohet: 12 Pf.

Kaufe laufend jeden Posten lebende **Schlachthühner** Geflügelhlg. Arth. Leonhardt Schmiedewalde

Achtung Schützen!
Die Kameraden werden gebeten, sich am Stiftungsfest der Dresdner Landbmannschaft am 15. Oktober in Dresden recht zahlreich zu beteiligen. Das Direktorium

Freischen Eeseisch
Marinierete Heringe Stück 10 4
Sahnen-Heringe . . . Stück 18 4
No möpfe Stück 6 4
Rollmöpfe i. Mayon. Stück 13 4
Wälzlinge, Geräucherte Heringe
Fischkutter in Bierglas gebunden
Fischkabeljassen, Heringssalat
stets frisch bei
Breuer, Bahnhofstr.

Wissen Bescheid. Sie werden Ihnen jede Woche einen guten Rat erteilen, völlig kostenlos natürlich. Beachten Sie ihn aber bitte. — Bei Husten, Heiserkeit und Katarrh beispielsweise sind alle 3 Zwerge einer Meinung und empfehlen auf Grund ihrer Kräuter-Studien
ROHN'S
Bonbon-Sammeln
„mit den 3 Tannen“
das Husten-Bonbon, das Vertrauen verdient.

Suche für 1. Januar 1939
Stellung in Hauswirtschaft.
Angeb. unter 2468 a. d. Besch. d. Bl.

Bei **Verstopfung**
Fettleibigkeit, Darmträgheit, auch bei Kindern
Reinnetten — Fruchthappen.
Das ausgezeichnete Abführmittel, wohlschmeckend u. zuverlässig.
0,25, 0,45.
Drogerie Paul Kietzsch.